

nehmen. Auf der Rückreise wird Messina angefahren werden, wo der Kaiser den Schauspieler der Erdbeben-Katastrophe besichtigen will.

Zur bevorstehenden Mittelmeerreise des Kaisers meldet der „Volk-Anzeiger“: Wie wir erfahren, ist es in der Tat wahrscheinlich, daß der Monarch, falls die politischen Verhältnisse es zulassen, demnächst auf der „Hohenzollern“ eine Kreuzfahrt im Mittelmeer unternimmt und im Anschluß daran etwa zwei Wochen in Corfu Aufenthalt nehmen wird. Die Kaiserin wird voraussichtlich ihren Gemahl nicht begleiten, sondern während dieser Zeit mit der Prinzessin Viktoria Luise in Hamburg v. d. H. weilen. Als Zeitpunkt der Abreise des Kaisers wird der 25. März bezeichnet.

Schiffahrtsabgaben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Schiffahrtsabgaben. Artikel 1 dieses Gesetzes ändert den Artikel 54 der Reichsverfassung dahin ab, daß es nach Streichung des zweiten Absatzes Abs. 3 dieses Artikels jetzt im vierten Absatz heißt: In allen Häfen und auf allen natürlichen Wasserstraßen dürfen Abgaben nur für solche Werte, Einrichtungen oder sonstige Anstalten erhoben werden, welche den Verkehr wesentlich erleichtern. Diese Abgaben dürfen bei staatlichen Anstalten oder Wasserstraßen, die zur Herstellung und Unterhaltung erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Der Bemessung der Abgaben können die Gesamtkosten für das Stromgebiet oder das Wasserstraßennetz zugrunde gelegt werden. Im Artikel 2 des Entwurfs bestimmt § 4, daß die Einnahmen aus den Abgaben nur zur Deckung der erwähnten Herstellung- und Unterhaltungskosten zu verwenden sind. Ferner heißt es im Artikel 2, daß in der Verwaltung eines von mehreren Bundesstaaten zur gemeinsamen Erhebung von Abgaben geschlossenen Zweckverbandes den Schiffahrtsbeteiligten die Mitwirkung einzuräumen ist. Tritt ein Bundesstaat dem Zweckverband nicht bei, so kann er von dem Bundesrat zum Beitritt oder zur Vornahme oder Duldung von Stromverbesserungen verpflichtet werden. Artikel 5 bestimmt schließlich, daß landesrechtliche Vorschriften, welche der Erhebung von Schiffahrtsabgaben entgegenstehen, außer Kraft treten.

Um das Weingeseh.

Zu der dritten Lesung des Weingesehes ist eine Verständigung zwischen den Parteien in Vorbereitung. Danach würde der zweite Satz des § 66, der den Rot-Weiß-Verschnitt regelt, aufrechterhalten bleiben, dagegen der erste Satz, welcher beim Verschnitt von Weißwein mit Weißwein die ausländische Probenienz grundsätzlich ungünstiger behandelt als die inländische, in Wegfall kommen. Hierdurch werden die Gründe verstärkt, welche dafür sprechen, beim § 6a die Benennung des Verschnittzeugnisses nicht nur davon abhängig zu machen, welcher der Bestandteile die Art bestimmt, sondern daneben noch zu verlangen, daß dieser Anteil der Menge nach überwiegt. Die Forderung des § 6a bedarf jedoch der sorgfältigsten Fassung, weil in der Verschnittfrage die Interessen des Mosel- und Rheingaus sehr stark auseinandergehen. Dem Vernehmen nach haben sich beide Interessentengruppen auf den Zufuß geeinigt, daß beim Verschnitt die Angabe einer Weinbergslage nur dann zulässig sein soll, wenn der aus dieser Lage stammende Anteil ungezweifelt ist.

Kritiken der Zeit. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Rottenburg, an denen sich zum erstenmal auch Frauen beteiligten, wurden 20 Sozialdemokraten, davon zwei Frauen, fünf Katholiken, davon zwei Frauen, 10 Kandidaten der Rechten, davon zwei Frauen und ein sozialistischer unabhängiger Kandidat gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 78 Prozent. — Der französische Finanzminister Galland hatte gestern vormittag eine Besprechung mit dem Marineminister Bland. Clemenceau wird am Mittwoch nach dem Ministerrat die Grundlagen zu einer Einigung mit dem Finanzminister Galland festzulegen beabsichtigen. — Zu der durch einige Wähler gebenden Artz von der in Dresden erfolgten Verhaftung russischer Studenten wegen Geheimhandels erklärt das „Wiesbadener Journal“, daß es den eingehenden Ermittlungen der Dresdener Polizei gelungen sei, das Verbrechen einer über ganz Westeuropa verbreiteten geheime

geworfenen Stühlen und zertrümmerten Guitarras der — Leichnam des Hauswirts lag. Gefühlslos umstanden ihn die Mädchen und bedauerten nur, daß das Fest ein so jähes Ende genommen hatte.

„Morgen haben wir ja wieder Belorio“, rief eine von ihnen tröstend aus.

„Und wir können dann unsere Polka fertig tanzen“, fügte meine Tänzerin hinzu, indem sie mich ansah.

Drinnen aber, an der Bahre, betete die Alte weiter, ohne sich um Leichentanz, Kampf und Tod zu kümmern — ganz nur ihrem Toten hingegen.

Als ich am nächsten Morgen weiterreisen wollte, konnte ich mein Pferd nicht finden. Es war mit dem flüchtenden Mörder gestohlen worden.

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiele.

„Die Bohème“.

Oper in 3 Akten von Puccini.

„Die Bohème“ ist dasjenige Werk Puccinis, das seinen Schöpfer berühmt gemacht hat. Soweit auch seine „Tosca“, „Manon“ und „Madame Butterfly“ über die gesamte zeitgenössische Produktion emporragen, so findet sich doch nur bei der Bohème jene vollkommene Harmonie zwischen Form und Gehalt, zwischen dichterischem Wort und Musik, die das sicherste Kriterium eines untergängerlichen Meisterwerkes ist. Diese Oper darf sich ebenbürtig neben jenes Werk stellen, das einst von Richard Wagner den Namen des Ideal entgegengesetzt wurde: neben „Carmen“, an welche die Bohème in Einzelheiten auch erinnert, ohne aber jemals ihre Originalität einzubüßen.

Nach längerer Unterbrechung ist die Bohème vorgerückt neu aufgeführt wieder erschienen, hoffentlich um nie wieder vom Repertoire zu verschwinden. Unsere Bohème darf auf diese wunderbare Aufführung wirklich stolz sein: sie wirkt wie eine verführte, aber umso willkommere Festvorstellung.

Verbindung im Auslande lebender Russen zur Unterstützung der russischen revolutionären Arbeiterpartei aufzuheben. Ein Teil der Betroffenen nannte sich Studenten, ohne jedoch in Wirklichkeit an der Hochschule immatrikuliert zu sein. — Das Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen in Berlin, das unter dem Vorsitz des Kronprinzen steht, teilt mit, daß an Spenden u. a. ferner eingegangen sind: Von Prinz Friedrich Heinrich von Preußen 1000 M., vom Großherzog zu Mecklenburg-Strelitz 500 M., dem Magistrat der Stadt Schöneberg 1000 M., Kommerzienrat E. Oswald-Rohlsens 2000 M., dem Provinzialrat des Roten Kreuzes in Potsdam 7500 M., von der „Deutschen Zeitung“ gesammelt 1044 M., von der „Täglichen Rundschau“ gesammelt (Konten Karte) 1600 M., von Hermann Bamberg, Inh. der Firma Mannheimer, 1400 M., von der „Frankfurter Zeitung“ gesammelt 1000 M. und von der Firma Falck Jr. in Halle 1400 M. Es besteht ein Ueberschuss von 1000 M. für die Bekämpfung des Mangel. Zur Bekämpfung von Seuchen, zum Geseh umgewandelten Vieh und zur Herstellung der zerstörten Wohnungsbau und Ställe sind weitere Mittel dringend erforderlich. Das Bureau befindet sich: Kistenstraße Nr. 10. — Ein dem „Neuen Wiener Abendblatt“ aus Rom gemeldet wird, veranlaßt in maßgebenden Kreisen, Baron Khevenhull sei von den Vertretern der Geheimnisse ersucht worden, die Unterzeichnung der Konferenz zuzustimmen, da er der seelischen Mitarbeit Europas sicher sein könne. — Wie aus Oren berichtet wird, haben nicht alle deutschen deutschen Fremden-Regionäre ein Gefühl auf Kostation des Urteils eingebracht. Ein solches Gefühl ist nur unterzeichnet von denjenigen, welche zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 13. März.

Bei der dritten Beratung der Vorlage betr.

Gebühren der Medizinalbeamten

wünscht Heijig (Zentrum) Herabsetzung des Tarifs.

Ein Regierungskommissar bittet um unbedingte Annahme des Tarifs. Rosenow (Frei. Vpt.) meint, daß durch die Vorlage eine große Zahl der Medizinalbeamten erhebliche Schädigungen erfahre, deshalb stimmen seine Freunde gegen das Gesetz. Osten (Kons.) spricht sich für die Vorlage aus, mit der eine große Mehrheit der Kreisärzte einverstanden sei. Duns (Frei. Vpt.) wünscht eine Erhöhung des Tarifs für Gerichtsmediziner.

Die Vorlage wird unbedingte angenommen. Dabattels wird sodann in dritter Lesung die Vorlage betreffend die

Bildung eines Landarmenverbandes

für die Insel Helgoland gleichfalls angenommen. Es folgt dann die Beratung des Forsttarifs. Gleim (Nat.) empfiehlt die Absägung der Servitute des Forsttarifs in Hessen. Oberlandfort meißt Wesen er erwirbt, die Forstverwaltung sei bereit, wegen dieser Angelegenheit in Verhandlungen zu treten.

von Brandenstein (Kons.) begründet den Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, bei Veräußerungen fiskalischer Grundstücke bei Berlin die Alter der Rüsse und Seen vom Verkauf auszuschießen. In der Kommission sei eine Erklärung abgegeben worden seitens der Regierung, daß eine Gefahr für den

Forstbestand des Grunewalds

nicht vorhanden sei. Im Großen und Ganzen sei seine Partei mit der Haltung der Regierung einverstanden. Es sei Pflicht der staatlichen Verwaltung, diese wertvollen Ländereien nutzbringend zu verwerten. Die veräußerten Waldteile müßten aber ihren Charakter als Wald beibehalten. Das könne nur erreicht werden, wenn die Gemeinde solche Terrains erwerben. Redner wünscht ferner, daß in Gegenden, wo die Flußufer und Seeufer einen großen Wert, besonders für Erholungszwecke der Bevölkerung haben, das Privateigentum ausgeschlossen sei.

Bülow-Homburg (Nat.) beklagt die

Forstauflösungsmethode des Fiskus,

die sich nicht nur auf den Grunewald beschränke. Der Hauptbestand des Grunewalds müsse erhalten bleiben. Mit dem Antrage Brandenstein seien seine Freunde einverstanden. Man solle in der

Bücherei und der Jungfernhöhe und auf dem Tempelhofer Feld Spielplätze anlegen.

Graf Spee (Zentrum) kann den Grundriss nicht billigen, daß auf Kosten des Fiskus

Wälder für Berlin

erhalten bleiben. Dasselbe könnten dann auch andere Städte verlangen. Die Stadt Berlin solle sich entschließen, einen Teil des Waldes zu kaufen. Dem Antrag Brandenstein stimme seine Partei zu, wenn eine Bestimmung getroffen werde, daß die Anlage von Fabriken an Uferstreifen nicht behindert wird. Der Sturm gegen die Veräußerung von Teilen des Grunewalds sei hauptsächlich hervorgerufen worden durch die Terrainspekulationen.

Rosenow (Frei. Vpt.) führt aus: Die Regierung sei verpflichtet, in der Nähe einer Großstadt der Bevölkerung Wald zur Erholung zu erhalten. Die Stadt Berlin habe selbst für Erholungszwecke erhebliche Aufwendungen gemacht. Berlin, das nahezu ein Fünftel sämtlicher Staatssteuern aufbringe, dürfe nicht so behandelt werden wie andere Städte. Berlin sei durch die Tätigkeit und die Intelligenz seiner Bürger groß geworden. Der Kaiser habe im Vorjahre auf eine Eingabe geantwortet, daß der Grunewald in seinem Hauptbestandteil erhalten bleiben solle. An einem solchen Worte dürfe man nicht rütteln. Redner spricht sich gegen den Antrag des Abgeordneten Brandenstein aus und wiederholt, daß großen Städten wie Berlin ihre Waldungen erhalten bleiben müßten.

Lüdicke (Frei.) stimmt namens seiner Partei der Politik der Forstverwaltung zu. Große Städte müßten finanziell dazu beitragen. Redner stimmt dem Antrag Brandenstein zu.

Bergmann (Soz.) erklärt: Das Vorgehen der Regierung bedeute ein

Deuteln und Drehen am Königswort,

daß der Grunewald als Volkspark erhalten bleiben solle. Für die Berliner Bevölkerung sei seine Erhaltung eine Lebensfrage.

Minister von Arnim erklärte: Die Pressemitteilungen über Waldschädigungen seien sehr übertrieben. Wenn der Staat den einzelnen Kommunen die Wälder zur Verfügung stellen wollte, so wäre das eine Ungerechtigkeit gegen die Gesamtheit. Der Staat müsse das Staatsvermögen so verwalten, wie es das gesamte Staatsinteresse erfordert. Das Forstgelande des Grunewalds stelle etwa einen Wert von einer Milliarde dar, davon sei bisher für 30 Millionen verkauft worden und zwar größtenteils an Kommunen. Da könne man doch nicht von einer Waldverwüstung sprechen. Mit dem Erlös verkaufter Parzellen sollten unbenutzte Ländereien, namentlich im Osten, erworben und aufgeforstet werden. Berlin sei hinsichtlich seiner Waldumgebung besser gestellt als die meisten Großstädte; es habe doppelt soviel Wald als Paris. Der Grunewald solle in seinem Hauptbestandteil erhalten bleiben. Dem Antrage Brandenstein werde möglichst Rechnung getragen werden. Die Forstverwaltung sei bestrebt, die Naturschönheiten zu erhalten. Er werde dem Gesichtspunkte, daß nicht allein die fiskalischen Interessen, sondern auch die Wünsche der Kommunen berücksichtigt werden, weitgehend Rechnung tragen.

von Brandenstein (Kons.) ändert seinen Antrag dahin ab, daß er sich nur auf fiskalische Grundstücke zwischen Berlin und Potsdam bezieht.

Bachide (Frei. Vp.) erklärt, die Naturschönheiten in der Umgebung dürften nicht der Spekulation zum Opfer fallen.

Der Antrag Brandenstein wird dann einstimmig angenommen.

Ferner wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung ersucht wird, bei dem Verkauf des südlich der Döberitzer Heeresstraße liegenden Streifens keine Wassergrundstücke entstehen zu lassen.

Bei Titel: Ausbau der Bahnstrecke Charlottenburg-Spanbau beauftragt von Wappenheim (Kons.), daß in der Budgetkommission keine klare Auskunft über die Zwecke und Ziele der Heeresstraße gegeben werden seien.

Minister von Arnim bestreitet, daß die Regierung in dieser Hinsicht

kämpft auch hier der Dichter den unablässigen — doch so ausfichtlosen — Kampf mit dem betrügenden Schein und jener Notwendigkeitskluge, die zum Gesellschaftsideal, zur sogenannten „moralischen Grundlage“ wurde.

Wie gewohnt, hatte Georg Rüder mit Fleiß und Sorgfalt die Darstellung des Konsul Bernid bewältigt. Ein Weniger im Temperament wäre freilich hier mehr gewesen. Der Feuerkopf Stodmanns ist nicht dem berechnenden Grobherder eigen. Eine gewisse Distanz zwischen diesen beiden Jünglingen hätte ich von unserem sonst so fein unterscheidenden Charakterdarsteller erwarten dürfen. Nicht wider war Rudolf Partak, der Schulter an Schulter mit Rosel van Born für das freie Menschum eintrat; prächtig umrisene Typen aus einer Anschauungswelt, die hoch über der Niedrigkeit eines kleinstädtischen Philistertums steht.

Unter der Spielleitung von Vertas waren im übrigen die teils in dieser Besetzung bekannten Darsteller aufgetreten.

Wilhelm Clobes.

Walhalla-Theater.

„Zub oder Mädel?“

Operette in 3 Akten von Felix Dornemann und A. Milmann.

Musik von Bruno Granichsberg.

Als Premieren ging gestern Abend die Operette „Zub oder Mädel?“ über die Bretter unseres Walhalla-Theaters. Das Werk soll bereits an anderen Bühnen glänzende Erfolge errungen haben. Wer daraufhin mit hochgepannten Erwartungen zur Premiere ging, wird wohl ein wenig enttäuscht das Theater verlassen haben. Der Applaus, den das zahlreich erschienene Publikum spendete, galt wohl mehr dem Benefiziaten des Abends und dem Gaste als dem Werke selbst.

Das Libretto ist, wie wir das ja bei den neueren Operetten gewohnt sind, möglichst paradox. Der Lebensmann Rudi Kagan ist verschuldet und muß, da der Storch dem alten Rudi, seinem Onkel, einen Majoratserben beibringt, eine reiche Partie suchen, um seine Schulden zu decken. In Biarritz, wo ihm die Millionärin aus Amerika entgegenströmt, berückt er sich in

Geheimniskammer

getrieben habe.

Friedberg (Nat.) hätte auch deutlichere Erklärungen gewünscht.

Minister von Arnim bittet, die Sache nicht aufzuheben, da es sich nur um ein Mißverständnis handle.

Nachdem noch ein Regierungsvertreter erklärt hatte, daß eine Beeinträchtigung des Wahlrechts des Landtags nicht stattgefunden habe, wurde der Etat erledigt. Dann wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, künftig ähnliche Unklarheiten zu vermeiden.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Baucetat. — Schluß 5 Uhr.

Der Fall Eberbach.

Am ersten Verhandlungstag des bereits untern Lesern bekannten Hotel-Prozesses Eberbach in Berlin handelte es sich im wesentlichen um einen Kasseposten von 350 000 M., der als Barbestand in der Kasse gebucht, obwohl er von Adolf E. Eberbach nicht gezahlt, sondern geschuldet worden war. Adolf E. Eberbach hatte infolge der Aufweisung des Auftragsrats-Vorsitzenden Dr. Hirschel am 2. Januar 1907 den Betrag von 350 000 M. vorstufweise zu erhalten. Fritz Eberbach hatte jedoch seinem Bruder bereits am Tage, nachdem Dr. Hirschel den Vorstoß bewilligt hatte, also schon im Dezember 1906, 350 000 M. an seinen Bruder in der Weise bezahlt. Im Monat Dezember 1906 hatte Fritz E. infolge einer Überweisung von Hilmanns Hotel-Gesellschaft in Bremen an die Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof einen ungefähren gleichen Betrag zu zahlen. Fritz E. gestattete nun bereits im Dezember 1906 seinem Bruder, diese Zahlung in der Weise zu leisten, daß er mit dem erst per Januar ausbezahlten Vorstoß kompensierte. Infolgedessen wurde ein von von Adolf E. Eberbach über 350 000 M. in die Kasse der Kaiserhof-Gesellschaft gelegt, und dieser von von Adolf E. Eberbach wurde in der Bilanz pro Dezember 1906 als Barbestand aufgenommen.

Der Staatsanwalt sieht nun in der Aufnahme eines Baus als Barbestand eine unrichtige Vermögensangabe, und er erklart weiter in der Vereinerung der Debitoren und Kassenbestände eine strafbare Verschleierung der Bilanz, die sowohl Fritz E. als Dr. Hirschel zu verantworten haben.

Die Debatte in der eifrigsten Verhandlung drehte sich nun darum, ob in der Vereinerung dieser Posten eine Verschleierung geschehen werden kann. Der Staatsanwalt bemühte sich in oft recht geschickter Art, seinem Gesichtspunkt zur Geltung zu verhelfen. Die Verteidigung hingegen führte eine Reihe von Bilanzen angeführter Gesellschaften, so u. a. der Aktien-Gesellschaft für Aluminium-Industrie auf, in denen Jahre hindurch mit viel größeren Beträgen als es bei der Kaiserhofgesellschaft der Fall ist, Debitoren und Kassenbestand in einem Posten vereint aufgeführt werden. Aus den Fragen der Verteidigung geht hervor, daß nach ihrer Auffassung eine Verschleierung dann nicht vorliegt, wenn eine Vereinerung der beiden Posten durch die Benennung der betreffenden Bilanzposition deutlich zum Ausdruck gebracht wird.

Zwischen Verteidigung und Staatsanwalt entspannen sich naturgemäß Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Vorsitzende des Auftragsrats überhaupt davon Kenntnis gehabt hat, daß Adolf E. Eberbach der Kaiserhof-Gesellschaft zu der Zeit etwas schuldig war, als Fritz E. seinem Bruder durch Dr. Hirschel den Vorstoß auf das für Rechnung der Kaiserhof-Gesellschaft zu bauende Atlantic-Hotel in Hamburg anwies. Eine Reihe schwerwiegender technischer Fragen kamen zur Erörterung, über die morgen in fortgesetzter Verhandlung weiter verhandelt werden soll.

Die Verhandlung schloß um 8 Uhr abends. Der Vorsitzende hatte die Absicht, noch weiter zu verhandeln, infolge allgemeiner Erschöpfung der Zeugen und Sachverständigen mußte er jedoch die Verhandlung auf Montag vertagen.

ein hübsches Gesicht ohne Millionen. Kurz vor Zerschlagung erkennt der alte Fürst den neugeborenen Erben nicht an — warum, wissen die Götter — und dadurch wird die Heirat und die Schuldenbedingung des jungen Fürsten ermöglicht. Es fehlt nicht an ganz hübschen Reklamefiguren, den alten, obligaten Operettenweisen und ob der hübschen, die Fürst Fritz reichlich ausstellt, läuft manchem das Wasser im Munde zusammen.

In der Instrumentation herrscht eine gewisse Panalität vor und es hat den Anschein, als ob der Komponist seine Kraft in 2 bis 3 allerdings ganz hübschen „Schlagern“ verausgabt hätte. Der Fehler bei solchen Sachen ist der, daß keine empfindende Musik zu Gehör gebracht wird, sondern daß sie nach dem Libretto gearbeitet ist statt umgekehrt. Die Musik schließt sich zu wenig onomatopoeisch an die einzelnen Textstellen an und an einer feineren Phrasierung fehlt es fast gänzlich.

Die Aufführung war gut. In den Vordergrund des Interesses rückte der Fürst Fritz des Herrn Rosen, der als Benefiziat mit Blumen und allerhand Aufmerksamkeit überschüttet wurde. Sein Spiel war lebendig, seine gesungene Technik, wie immer, gut. Die Vorzüge des Werkes sind an dieser Stelle bereits gewürdigt worden. Schade, daß Fel. Augler mit ihrer hübschen Stimme und prächtigen Darstellungsweise nicht für unsere Bühne verpflichtet ist. Auch die ersten reichen Besatz und Musikanten. Trefflich geeignet war die Figur des Bankiers Kühnemann in Herrn Felix und die des Amerikaners Roberts in Herrn Nachbauer.

Anerkennung und Lob verdient die Frau Bernhard des Fel. Herzla und das Wucherer-Trio der Herren Dros, Richard und Fischer. Das Ensemble war gut einstudiert und klappte alles, dank der Dirigentenkunst des Herrn Schödel-Sänger. Sein Gesang brachte allerdings manchmal die Aufmerksamkeit in Lebensgefahr und wäre hier vielleicht eine Währungsreform erwünscht.

Das reich besetzte Haus spendete großen Beifall und war anscheinend befriedigt, wenn auch die Wirkung der Operette nur eine augenblickliche war.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. März.

Thermometer des Tages.

Zugestiegene Hoffnungen! — Der neue Kaiser. — Auf der Rheinstraße. — Die neuen Denkmäler. — Die entlassene, lässige Theaterkritik. — Das Ende der Dienstboten-Not. — In friedlichen Bahnen.

„Ach, wie so trügerisch...!“ So ganz verhalten hatte sich die Duesenstraße in den letzten Tagen der Vorwoche über den Gefrierpunkt hinausgeschafft! Vergangene Nacht stand sie wieder unter Null. „Frühlingsanfang“ steht vor der Tür, und noch in mer macht der Winter keine Einlassungen, um seinem holden Nachfolger das Feld zu räumen. Wir beherbergen den hiesigen Gast jetzt volle fünf Monate, denn schon am 20. Oktober v. J. gab er offiziell seine Karte ab und brachte uns den ersten Frost. Seitdem hat er uns auf dem Fuß und hat stets dafür gesorgt, daß wir seiner nicht vergaßen. Das heutige Schneewetter steht ganz so aus, als ob es wieder eine Frostperiode einführen wollte. Oder handelt es sich bloß um ein Ausmaßgefecht des eisigen Regiments? Bis im März! Wir sind es in den letzten Jahren gewöhnt, daß der März niedrige Wärmegrade aufweist.

Die Promenade auf der Wilhelmstraße litt gestern sichtlich unter der Ungunst der Witterung. Dennoch — vor den Schaufenstern der Modistin, da drängten sich neugierige Frauen und das Perzentimeter schneite eckelnd in die Höhe beim Anblick der neuen Outmodelle. Endlich etwas absolut Neues! Bei anderen jedoch schaute die „Voll-Seele“ über und man sprach entrüstet von „Konstrukt“. Die neuen Damenhüte — reich mit der Farbe, Knobel der Sänger ist freilich in einer üblen Lage. Er weiß nicht, wie er die neuesten Schöpfungen der Mode bezeichnen soll. Sinnend haftet sein Auge auf den merkwürdigen Aufbauten, die mit Blumen behangen oder wie ein Indischer Haupt mit Federn geschmückt, sich in den Schaufenstern breit machen. Alle Welt steht vor ihnen; alle Welt zerbricht sich den Kopf darüber, was die Mode eigentlich zu bedeuten habe. Längst sind wir an die sonderbarsten Formen gewöhnt. Allein der Modeschneider hat diesmal sein Modell nicht hergelassen, auch der Glöckengießer versagt. Ein Herr, der vor dem Schaufenster steht, sucht die Achseln; zwei Damen finden die Hüte zwar entzückend, sind aber über ihre Bedeutung ebenfalls im unklaren. Ein umgekehrter Vortritt zu den neuen Damenhüten Modell gewesen; freilich ist er gierlich aus Stroh gezimmert und an den Seiten mit richtigen Stützeisen versehen worden.

Von den Hüten zur Frisur — zur Damenfrisur. Speziell zur Theaterfrisur, denn sie steigerte gestern Abend die gute Laune meines Nachbarn bis zur galligsten Stimmung. Höchster Ausdruck: 100 Gr. Celsius! Die jetzt beliebte Theaterfrisur ist — leider auch im Parfett — ein Hindernis „ersten Ranges“ für den freien Ausblick und errichtet zwischen Zuschauer und Bühne eine Scheidewand. Wie der Charakter eines Menschen nicht nach seinem Aussehen beurteilt werden darf, so ist auch der Theaterfrisur ihre Würdigkeit gänzlich nicht anzumerken. Die Trägerin sieht ganz apart und reizend aus. Der solide und geborgene aufgebaute Vorderkopf wirkt vornehm und distinkt. Aber die Reheite der Medaille! Die kunstgeübte Hand des Friseurs hat auch hier den Geboten der Schönheit Rechnung getragen. Das Hinterhaars wurde häufig gebalten, auf halber Kopfhöhe gebunden und zu einem Chignon aus offenen Büscheln frisiert. Die mächtig ausladende Architektur der Rückseite, die auch mit überfallenden Locken angeordnet wird, wurde dann mit einem Bande umwunden. Alles das sieht sehr großartig und majestätisch aus, verdirbt aber dem Intermann der Modeschönheit, der von der Bühne abgeschnitten ist, total den Abend. Es gibt zwei Trägerinnen der modernen Theaterfrisur: die eine ist die Plaudernde, die die Köpfe zusammen, so mag sich das Auge an dieser Mauer hängen, zur Bühne vermag es nicht zu schweifen. Es wurde früher ein harter Streit darüber geführt, ob die Damen berechtigt sind, im Theater die Hüte aufzubehalten. Gegen die Theaterfrisuren etwa noch weiter in die Breite, so erscheint der Wunsch der rückwärts gelegenen Nachbarn gerechtfertigt: Die verheerenden Damen werden schließlich gebeten, die Frisuren in der Garderobe abzugeben!

An einem anderen Gebiete scheint sich die Erregung zu legen. Die Dienstboten-Not hat abgeklungen. Unsere Hausfrauen können aufatmen, denn wie die gewerbliche Krise eine starke Verdrängung auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkte herbeigeführt hat, so wirkte sie auch auf dem Markte für häusliche Dienstboten dahin, daß das Minderangebot sich während des Jahres 1908 in ein Ueberangebot verwandelt hat. In jedem Monat des vergangenen Jahres war das Angebot häuslicher Dienstboten größer als 1907. Die Steigerung des Andrangs von Dienstboten und die Abnahme der Dienstboten-Not datiert seit September vorigen Jahres, mit welchem Zeitpunkte das Angebot die Nachfrage überstieg. Mittlerweile hat auch der neugeständete Wiesbadener Hausfrauenbund schon seine Tätigkeit aufgenommen, so daß Aussicht besteht, daß die Missethe der Dienstbotenfrage in befriedigender Weise für den hiesigen Stadtbezirk gelöst wird und das Thermometer in dieser Angelegenheit vom Siedepunkt auf „gemäßigte Grade“ zurückgeht.

Das Kronprinzenpaar traf am Freitag Abend 10 Uhr 34 Min. mit dem Zug 130 im Frankfurter Hauptbahnhof ein. Das Kronprinzenpaar hatte mit dem Gefolge und der Dienerschaft einen eigenen großen Salonwagen inne. Auf dem Bahnsteig 2 hatten sich Prinz Friedrich Karl von Hessen, General der Infanterie v. Eichhorn, Regierungsrat v. Wahrenholz, Regierungs- und Bauamt Weibel eingefunden, während wohl gegen 2000 Menschen den großen Bahnhofsteil seit 9½ Uhr besetzt hielten. Auch vor dem Fürstentum standen gegen 1000 Leute, die die hohen Herrschaften beim Heraussteigen mit lauten Huzzas begrüßten. Das Kronprinzenpaar, in deren Gefolge sich der persönliche Adjutant des Kronprinzen, Oberleutnant v. Wehr, Leutnant v. Dillhoff und die Hofdame Fräulein

v. Trotha befanden, führten in zwei Elektromobilen nach dem „Frankfurter Hof“. Das Kronprinzenpaar, welchem das Kronprinzenpaar beigemohnt, begann am Samstag früh 8 Uhr mit einem Patrouillenritt über 30 Kilometer, dessen Start und Ziel auf dem Rennplatz war. Es waren zwei Schleifen, nach der Karte im Walde zu reiten und am Ziel waren ein Jagdgalopp über 1500 Meter und verschiedene Hindernisse zu absolvieren. Gemeldet hatten sich 34 Offiziere, es starteten 25. Die Grund- und Bodenverhältnisse waren sehr schlecht, so daß die Pferde größtenteils sehr strapaziert und müde eintrafen. Unter den Gästen auf dem Rennplatz waren auch Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zu bemerken. Der Kronprinz und die Kronprinzessin verließen kurz vor 11 Uhr das Hotel „Frankfurter Hof“ und fuhren nach dem Hippodrom zu den Veranstaltungen des Rennklubs. Kurz nach 12 Uhr kehrten die Herrschaften zurück. Am Samstag Nachmittag kurz vor 3 Uhr begaben sich die Herrschaften im Automobil zum Preisreiten. Am Abend nahm der Kronprinz an einem vom Rennklub im „Frankfurter Hof“ veranstalteten Diner teil und hielt nach dem Essen im Fürstlichen des Hotels Cercle ab. Die Kronprinzessin verbrachte den Abend beim Prinzen Friedrich Karl von Hessen.

Die Königin-Witwe von Schweden ist am Samstag aus Stockholm über Frankfurt hier eingetroffen und hat in der Villa Humboldtstraße 13, zu längerem Aufenthalt Wohnung genommen. In der Begleitung der Königin Sophie, die eine hessische Prinzessin ist, befinden sich ein Hofmarschall, eine Hofdame und Dienerschaften. Der Aufenthalt der Königin ist auf zwei Monate bemessen.

Sergasin von Malborough ist heute hier eingetroffen und hat im Hotel „Kassauer Hof“ Wohnung genommen. Sie wird zu längerem Aufenthalt hier bleiben.

Fremdenliste. Die Zahl der bis zum 14. März hier angemeldeten Fremden beträgt 19044, und zwar 7689 zu längerem und 11075 zu kürzerem Aufenthalt. Der Zugang der letzten Woche beläuft sich auf insgesamt 1839 Personen, 781 zu längerem und 1058 zu kürzerem Aufenthalt.

Gäste aus Amerika. Am 20. Juni werden in Mainz 300 amerikanische Schuppen einsteigen, die von einer eigenen Musikkapelle begleitet, acht Tage Aufenthalt nehmen und während dieser Zeit dort Ausflüge in die Umgebung unternehmen werden. Eine Exkursion nach Wiesbaden ist ebenfalls vorgesehen.

Gerichtspersonalien. Gerichtspräsident Albert von Dösch ist unter gleichzeitiger Ernennung zum Sekretär an das Amtsgericht Wehen und Gerichtspräsident C. E. zum Amtsgericht Wehen in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Wiesbaden versetzt worden.

Wiesbadener Künstler auswärts. Unser beliebter Bassist Herr Schwegler vom Königl. Hoftheater ist zu dreimaligem Gastspiel nach Berlin zur königlichen Oper berufen worden. Er singt am 15.—17. und 20. März als Stabinger im „Wasserschmied“, als Falstaff in „Die lustigen Weiber von Windsor“ und als Sarastro in „Zauberflöte“. Herr Braun ist in letzter Zeit in Baden-Baden, Karlsruhe und Wien mit größtem Erfolg als Oratorien- und Opernsänger aufgetreten. Er wurde daraufhin für Wien zur Aufführung eines Oratoriums im Februar nächsten Jahres verpflichtet.

Dienstjubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Obersekretär Schmidt in den Dienst der städtischen Wasser- und Lichtwerke eintrat. Er hat es verstanden, in dieser langen Zeit durch großen Eifer und seltene Pflücktreue das Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten, Kollegen und der ihm unterstellten Beamten und Bediensteten zu erwerben. Aus diesem Anlaß haben die Beamten und Bediensteten das Dienstjubiläum des Jubilars in sinniger Weise mit Blumen ausgeschmückt. Außerdem wurde ihm noch zum Andenken an diesen Tag ein Geschenk, bestehend aus einem silbernen Weinservice mit Widmung, sowie ein künstlerisch ausgeführtes Diplom mit den Namen sämtlicher Beamten und Bediensteten durch den Chef der Verwaltung, Direktor Halberstadt, mit einer passenden Ansprache überreicht.

Silberne Hochzeit. Herr Fritz Reichert, Billeur des Ballhaus-Theaters, feiert heute mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Er ist seit langen Jahren Vereindienner des Militärvereins. Aus seinem weiten Bekanntenkreise wird es ihm heute an Ehrungen nicht fehlen.

Postkarte zum Jubiläum der 87. Die offizielle Postkarte zum Jubiläum des 87. Infanterie-Regiments ist sehr gut gelungen. Im Hintergrund erblickt man Mainz vom Rhein aus; vorn stehen granatlos Soldaten in den Uniformen aus den Jahren 1809, 1812, 1815, 1860, 1866, 1885 und der Fahnenträger mit einem Soldaten in der jetzigen Uniform. Die Jahreszeiten 1809 und 1909, von Lorbeer umkränzt, und in der Mitte die Regimentsnummer 87 deuten auf die feierliche Veranstaltung hin, zu der die Karte erschienen ist. Nur diese Karte darf bei den Regimentsfeiern in der Stadthalle zu Mainz und den übrigen Lokalen, wo die Festessen stattfinden, verkauft werden.

Prüfung im Lehrerinnenseminar. Vom 10. bis 12. März fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Otto die Lehrerinnenprüfung im hiesigen Seminar statt. Sämtliche Abiturienten haben das Examen bestanden. Zwei haben die Befähigung als Sprachlehrerin, drei für den Volksschuldienst und 14 für mittlere und höhere Mädchenschulen erlangt.

Niederlassung in Wiesbaden. Vom heutigen Tage ab wurde um 4 Uhr 39 Min. ein Arbeiterzug von Remscheid aus eingeleitet, der um 5 Uhr 30 Min. in Niederlassung eintrifft. Der Zug hat dann direkten Anschluß nach Wiesbaden und hält auf allen Zwischenstationen an.

Postfachverkehr. Die Postulare zu Zahlkarten, die bisher nur vom Postfachamt an die Kontonhaber verabschiedet wurden, sollen von nun ab auch von den Postämtern verabschiedet an das Publikum zum Preise von 50 Pf. für je 10 Stück abgegeben werden.

Triebwagen mit Post. Die Beheimung, wonach die am 1. März eingeführten Triebwagen der Staatsbahn keine Post befördern sollten, ist auf Antrag der Postverwaltung bei der Eisenbahn aufgehoben worden. Die

Wagen werden künftig auch Postbeutel mitführen.

Wagenhandels an Sonn- und Feiertagen. Auf eine Eingabe des Verbandes der vereinigten Baumaterialienhändler Deutschlands, betreffend die Erhebung von Wagenhandels an Sonn- und Feiertagen, ist die Antwort ergangen, daß nach der am 1. April d. J. in Kraft tretenden neuen Eisenbahnverkehrsordnung künftig für Sonn- und Feiertage Wagenhandels nur dann zu zahlen ist, wenn die Be- und Entladezeit schon am Tage vorher, nachmittags 2 Uhr, abgelaufen ist. Folgende mehrere Sonn- und Feiertage aufeinander, so ist nur für einen Tag Wagenhandels zu zahlen. Bisher wurden nach Ablauf der Be- und Entladezeit Sonn- und Feiertage bei der Berechnung von Wagenhandels voll eingerechnet.

Eine Briefpost nach Deutsch-Südwestafrika geht von Europa wieder am 16. März ab. Sie geht am 16. d. M., früh 4.27 Uhr von Köln über Ostende. Briefsendungen sind überall möglich, zeitig aufzuliefern, spätestens aber so, daß sie diese Bahnpost erreichen.

Wo man singt...! Es verlohnt sich der Mühe, einmal aufzuzählen, wie viel Gesangsvereine in diesem Sommer abgehalten werden. Außer dem Kaiserpreis in Frankfurt a. M. am 19., 20. und 21. Mai und dem Bundespreis der Rheinischen Sängerbünde in Erbenheim am 27. Juni werden noch etwa 15 Gesangsvereine in erreichbarer Nähe stattfinden, und zwar: 30. und 31. Mai (Bingen) „WGS. Frohmann“. Biebrich, „Liederkreis“, Niederlahnstein bei Mainz, „Menschen“, Frankfurt, „Eintracht“, Trier, „Gärtengesänge“, Neunkirchen bei Trier, 12.—14. Juni: „Harmonie“, Mittelheim im Rheingau. 28.—30. Juni: „Germania“, Rüsselsheim. 10.—12. Juli: „Aktion“, Dohheim. 18.—19. Juli: „Rheinquer“, Hedderheim und „Orpheus“, Barmen. 31. Juli: „Apollo“, Köln. 7.—9. August: „Liederkreis“, bei Bonn und „Gemütsfreude“, Herne in Westfalen. 22.—23. August: „St. Helena“, Ehrenbreitstein. Das ist eine ganz respektable Auswahl, sie dürfte in Wirklichkeit aber noch größer sein. Interessant ist es auch, zu bemerken, aus welchem Anlaß die einzelnen Vereine Wettstreite veranstalten. Bei zweien ist es das 50jährige Jubiläum, vier erstreben sich der goldenen und drei der silbernen Jubelfeier. Das läßt sich wohl hören. Wenn man aber sieht, daß Vereine die „Lieblichen Sangesbrüder“ aus Anlaß eines 10jährigen „Jubiläums“ zum Wettstreit einladen, so wird man auf den Gedanken kommen, daß hier weniger eine Jubelfeier, sondern ganz einfach das „Geschäft“ der Vater des Gedankens ist. Ein Verein besteht 36 Jahre und kann deshalb in seinem Mundschreiben schlechterdings nicht von einem Vereinsjubiläum reden. Aber er weiß sich zu helfen: Er feiert ein Dirigentenjubiläum, was natürlich nur durch einen Wettstreit würdig geschehen kann! Es gibt aber auch rühmliche Ausnahmen, was nicht verschwiegen werden soll: Der „G. C. C. C.“ in Singen feiert am 18. Juli sein goldenes Jubiläum und fahnenweihe, veranstaltet aber — man lese und lausche — keinen Gesangsvereinstreit! Raum für Kritik!

Der Kreisverein des Landkreises Wiesbaden hält Mittwoch, den 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Landrats, Kammerherren v. Heimburg, im Kreisshaus hier, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht des Schriftführers, Lehrer Wittgen in Nordenskiöld, über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1908. Im Anschluß hieran die Vornahme von 26 Vorstandsmitgliedern; — Vorlage der Rechnung für 1908 und des Voranschlags für 1909. Wahl der Rechnungsprüfungskommission; — Antrag des Schriftführers, Lehrer Wittgen, betr. die Beiträge persönlicher Mitglieder des Kreisvereins; — Bericht des Vorgesetzten über den Volksbildungstag in Darmstadt vom 3.—5. Oktober 1908; — Besprechung betr. Genehmigung des von der Vorgesetztenkommission aufgestellten Verzeichnisses; — Besprechung der für 1910 zu beschaffenden Volkskalender; — Besprechung der für 1909 zu beschaffenden Kalender; — Bestimmung des Ortes und der Zeit der abzuhaltenden Generalversammlung. Ueber den Verlauf der Vorstandssitzung werden wir näheres berichten.

Eine neue Heimstätte für stellungssuchende Mädchen. Anmitten der Geschäfts- und Verkehrsgegend von Alt-Wiesbaden (Mittelberg 24) ist kürzlich eine neue Heimstätte für stellungssuchende Mädchen unter der Leitung von Fräulein v. Varnier und Fräulein Riemendorf aufgetan worden. Diese Anstalt will keineswegs den bestehenden Anstalten dieser Art Konkurrenz machen, sondern in Mitarbeit mit ihnen treten, um den Mädchen eine gute und billige Unterfindung zu bieten und sie dazu zu betreiben, daß sie in unrichtige Hände fallen. Im Parterre ist eine Kaffee-Stube für Mädchen eingerichtet, und außerdem ist eine Anzahl Zimmer vorhanden, welche für vorübergehenden und längeren Aufenthalt zur Verfügung stehen. Die neue Anstalt der inneren Mission läßt den Mädchen auch geistliche Anregung und Förderung zuteil werden und bildet somit einen neuen Faktor in der christlich-sozialen Fürsorge.

Der Erbfolgestreit im Hause Nassau. In dem Erbfolgestreit des Grafen Nerenberg gegen die Großherzogin von Luxemburg, Erbprinzessin von Nassau, wurde am Samstag, nachdem über den vom Gericht gemachten Vergleichsvorschlag weder von der Kaiserin, noch von der kaiserlichen Seite Erklärungen abgegeben waren, am hiesigen Landgericht weiterverhandelt. Der Vertreter des Grafen Nerenberg betonte nochmals, daß die Hausgesetz im Hause Nassau die Erbfolge nicht verlangen. Adolf von Nassau und Wilhelm seien mit Damen nicht ganz ebenbürtigen Blutes vermählt gewesen, ihre Nachkommenschaft aber anerkannt worden. Die eheliche Abkommenschaft aus dem Nerenbergschen war lediglich maßgebend, die Erbfolge nicht erforderlich. Er wies darauf hin, daß der Herzog Adolf von Nassau, der anfangs gegen die Ehe seines Bruders, des Prinzen Nikolaus von Nassau, mit Kaunitz Einspruch protestierte, sie am Ende in vollem Umfang anerkannte. Als Beweise wurden Briefe des Herzogs Adolf an seine Schwägerin Gräfin Nerenberg, an den Grafen Nerenberg und dessen Gemahlin vorgelesen. Der Vertreter der Nassaus widersprach diesen Ausführungen. Hierauf kam der Gerichtshof auf den Vergleichs-

schlag zurück. Die Parteien gaben darüber keine Erklärung ab. Die Entscheidung über den Prozeß wird am 27. März verkündet werden.

Schlaraffenkonzert. Das für Freitag anlässlich des 50jährigen Gründungstages geplante allgemeine Schlaraffenkonzert, wozu, nachdem ein jung-schwerflicher Abgeordneter erklärt hat, sich nicht für Sicherheit der Teilnehmer verbürgen zu können, Ende Juni in Wiesbaden abgehalten.

Ein Entschlaf. Am Samstag Nachmittag gegen 3 Uhr wurde auf der „Schönen Aussicht“ ein 18-jähriger Arbeiter verhaftet, der sich an zwei Kindern, einem dreijährigen Knaben und einem vier-jährigen Mädchen, in unsittlicher Weise verging. Er hatte die Kinder in der Geisbergstraße ange-troffen, dann mitgelockt und zusammen gebunden, so daß sie vollkommen wehrlos waren. Einige Arbeiter, welche den Vorgang beobachtet hatten, hielten die Polizei, welche den Unmenschen ver-haftete.

Hilfsaktion in Nassau. Zugunsten der durch das Hochwasser Geschädigten in Nassau veröffentlicht das kirchliche Amtsblatt einen Erlaß des Konsistoriums über die Veranstaltung von Sammlungen wie folgt:

„Das hiesige im Februar d. J. eingetretene Hochwasser hat in unserem Bezirke einen ganz außer-ordentlich großen Schaden verursacht, besonders in den Orten an der unteren Bahn und ihren Seitenge-lässen, wie auch an der Elz und im Ober-Wester-wald. Es sind etwa 54 Gemeinden durch dasselbe zum Teil schwer betroffen worden. Die hiesige Kirchenleitung hat bisher schon zur Linderung des Not vieles getan. Dies alles ist jedoch erst der Anfang einer nothwendigen umfassenden Hilfe. Eine solch-tame nicht der Bessertung der Noth, sondern nur durch einseitiges organisirtes Vorgehen erreicht werden, sondern sie überhaupt durch die Privatthätig-keit zu erreichen sein wird. Der Kreisverband der Nassauer Kirchenvereine hat diese Nothwendigkeit in die Hand ge-nommen und organisirt dieselbe einheitlich. Wir er-suchen die Herren Geistlichen, dieses Werk heilsamer Nächstenliebe auf jede Weise fördern zu wollen, geben anheim, auch durch eine Sammelansprache zu zeit-licher Spendung von freien Liebesgaben die Gemeinde-glieder anzuregen, aus selbst thätigen Gaben in Ermang-lung zu nehmen und dieselben an eine der Pastoren der Nassauischen Landeskirche abzuliefern.“

In der letzten Nummer des hiesigen kirchlichen Amts-blattes erläßt der Bischof von Limburg, Dr. Dominicus Billi, folgende Bekanntmachung:

„Die durch die öffentlichen Blätter bereits vielfach bekannt geworden ist, hat sich in Wiesbaden im Ein-vernehmen mit der künftigen Regierung und dem Kom-munalverband ein Nassauischer Hilfsausschuß gebildet, welcher die ohne besondere Zweckbestimmung der Gebiete ein-getragenen Geldspenden auf die verschiedenen Nothlands-gebiete verteilen will. Zur Erreichung einer den einzelnen Bedürfnissen möglichst gerecht werdenden Vertheilung der Liebesgaben, erscheint eine gewisse Zentralisation der Hilfsleistung rathlich. Mit Rücksicht auf die Größe des Nothlandes erlaube ich die Ge-biete, deren Seelsorgegeheimnisse, am Sonntag, den 21. d. Mts., nach vorheriger Anfrage und hie-mit Empfehlung in allen Gottesdiensten, in welchen formidlicher Gottesdienst stattfindet, eine Kirchen-sammlung abzuhalten. Zugleich wolle den Pfarr-kindern bekannt gegeben werden, daß Gaben für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten auch in den Beten. Pfarrhäusern abgeliefert werden können. Der Gesamtertrag ist bis zum 25. März an das Gebi-et einzusenden. Zugleich empfehle ich, den Ge-schädigten in den einzelnen Seelsorgebezirken beifällig sein zu wollen, damit sie begründete Bitten um Unter-stützung durch die zuständigen Herren Landräte an den Vorstehenden des erwähnten Nothlandsausschusses, Herrn Landeshauptmann Kretel in Wiesbaden gelangen lassen.“

Für die durch Hochwasser Geschädigten im Re-gierungsbezirk Wiesbaden spendete Herr Hütten-besitzer J. Frank zu Adolfsbüttel bei Dillenburg 1000 Mk. Der Hauptverein des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin überfandte dem hiesigen Hilfskomitee in Dautenau direkt 50 Hem-den und 67 paar wollene Strümpfe.

Urlaub zum Jubelfest der 87. Den hiesigen Eisenbahnbeamten und Bediensteten, Zugpersonal, Bahnsteigführern etc. wurde zur Theilnahme an der 100-Jahresfeier der 87er in Mainz als frü-heres Regimentsangehörige ein zweitägiger Urlaub bewilligt.

Das Versorgungshaus für alte Leute, die sog. Zimmermannsche Stiftung verleiht diesen den Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Das Haus hat auch im vergangenen Jahre recht gute Erfolge aufzuweisen. Von 441 Kranke-nen fielen allein 173 auf zwei mit schweren Lei-den befallene gewesene Pfandner; die verblei-benden 268 Kranke theilten sich auf die übrigen 89, meist hochbetagte Pfandner. Die Pflegekosten der Anstalt betrugen nach Abzug der Krankenkasse 25 072. Aus 1907 wurden 28 männ-liche und 25 weibliche Personen übernommen, in das Jahr 1908 sind übergegangen 55 männliche und 13 weibliche Pflegelinge. Die Einnahmen im Jahre 1908 betrugen 30 074.82 Mk., die Aus-gaben 27 562.06 Mk., mithin Mehreinnahme 2512.56 Mark.

Der Winter weicht nicht! Es ist wieder Winter geworden. Nichtiger gesagt, es ist immer noch Winter, denn etwas anderes haben wir seit Jah-resbeginn noch gar nicht gehabt. Die wenigen Tage, die uns jetzt etwas lindere Witterung ge-bracht haben, gingen mit dem heftigen Regen im-mer noch sparsam genug um. Aber was uns gestern und heute morgen beschied war, geht denn doch über die Gemüthsheit. Derweilen drücken die zurückgekehrten gefiederten Sänger ihre neuesten Frühlingsmelodien einüben, erscheint die Mutter Erde noch einmal mit einer dicken weichen Winterhaube und mummelt sich so fest in ihren weichen Pelz, just als wäre es die liebe Weihnachtszeit. Dabei erwarten wir in etwa acht Tagen des Frühlings Einzug. Das kann ja ein liebliches Lenzgewachen werden.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragung: In das Handelsregister wurde bei der Firma: „Direktion der Distrikts-Ge-sellschaft Berlin mit einer Zweigabtheilung in Wiesbaden“ unter der Firma: „Direktion der Distrikts-Ge-sellschaft, Depotkassette Wiesbaden“ folgendes einge-tragen: Dem Vorwissen heimlich Artikel zu Bremen in Bremen erstellt. Derselbe ist ebenfalls in Gemein-schaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter oder einem andern Vorwissen die Gesellschaft zu betreiben.

Erloschene Firma. Bei der Firma: „E. Trauth“ mit dem Sitz zu Wiesbaden wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Verdorrene Jugend.

Wiener Stillebilder. — Hotel Polonia. — Ruppert und Kinder. — Der Gericht. — Das Urteil.

Vor dem Bezirksgericht Wien-Neupollstadt wurde eine Verhandlung geführt, in der sich der Hotelpächter des Hotels Polonia Franz Fritsch, dessen Bruder, der Portier Josef Fritsch, dessen Schwiegermutter Christine Danel, ferner der Pächter des Hotels Goldenes Stern Ignaz Schedl, dessen Portier Johann Zambach und dessen Stiefmutter Wilhelmine Bauleit und zwei junge Mädchen, Barbara und Marie Fritsch, die im Hotel Polonia wohnten und ihre jugendlichen Freundinnen mit ihren Verehrern in das Hotel brachten, wegen Rupperei und Weibhülfe zu verantworten hatten.

Die Staatsanwaltschaft vertritt den Standpunkt, daß die Angeklagten die Hebertretung der Rupperei nach § 512 begangen haben. Nach den Erhebungen der Polizei wurden in dem Hotel an Mädchen im jugendlichen Alter von 14 bis 15 Jahren Zimmer überlassen und sollen sie vor der Polizeieinspektion von den Hotelbedienten verborgen worden sein. Die Vorfälle werden von den Angeklagten bestritten. Barbara Fritsch erklärt sechs Monate im Hotel Polonia gewohnt zu haben. Sie habe für die Mädchen Kleider gemacht, sie nicht verpöppelt und selbst nur mit ihrem Bräutigam verkehrt.

Es beginnt nun der traurige Reigen der jugendlichen Hotelgäste. Eine Stammschönheit, die 19jährige „Gisel“ D., ist in Amerika, eine befindet sich im Spital. Die jetzt 14jährige Verta S. wird aus der Besserungsanstalt in Eggenburg gebracht. Sie und ihre Freundin führten die Herren, die sie im Prater kennen lernten, ins Hotel. Seit Ostern vorigen Jahres ging die damals Dreizehnjährige dem traurigen Verufe nach. Einmal habe die Hotelfrau sie gefragt, wie alt sie sei. Als sie erwiderte, vierzehn Jahre, sagte die Frau: „So jung und schon so schlimm!“ — Richter: Aber Rupperei bekamen sie doch. — Die Angeklagte, die kindlich aussieht, gibt an, im Sommer kleiner gewesen zu sein. — Angell. Fritsch: Geschminkt war sie, hohe Absätze hat sie gehabt, einen aufgestellten Hut, wie eine Zwanzigjährige hat sie ausgesehen.

Erschreckend wirkt der Anblick und noch mehr die Privatität der vierzehnjährigen Helene G. Sie sieht wie eine Fünfjährige aus und spricht mit unglaublichem Egoismus von ihren Liebeshändeln. Das Geld, das sie verdient, habe sie bernaht und verzingelt.

Staatsanwalt: Warum sind Sie denn nicht in ein anderes Hotel gegangen? — Zeugin: Anderswo nehmen die Portiers uns nicht auf.

Dann folgen zwei Stiefschwägerinnen, die ihren Eltern durchgingen und im Hotel Polonia wohnten, wo die Frau sagte: „Wer mit Herren kommt, kann dann über Nacht bleiben.“ Zwei Zeuginnen wissen in der Verhandlung nichts mehr von den Vorgängen und erklären die belästigten Angaben bei der Polizei damit, daß sie aus Furcht vor einer angedrohten Polizeistrafe die falschen Angaben machten. Die Hotelpächter werden nicht agnoviert, wohl aber die Portiere und Bedienten. Aus allen Aussagen ergibt sich, daß alle diese Jugendlichen einander kannten und sich gegenseitig die beiden Hotels empfahlen.

Da einzelne Zeuginnen widersprechende Angaben machten, so eine der Stiefschwägerinnen angab, nicht im Hotel Polonia gewesen zu sein, was ihre Schwester bestritt, wurden die Zeuginnen konfrontiert, worauf sich die Zeugin erinnerte, vom Ring mit einem Herrn ins Hotel Polonia gegangen zu sein.

Der Staatsanwaltschaftliche Funktionär beauftragte die Verurteilung der Angeklagten, und zwar nicht nach dem Unterschlagungsparagrafen, sondern wegen des allgemeinen Rupperei-Paragrafen und führte aus, daß das Verweisergebnis insbesondere das Verschulden des Franz

Fritsch, des Pächters des Hotels Polonia, erwiesen habe.

Der Bezirksrichter sprach den Pächter des Hotels Polonia Franz Fritsch, dessen Schwiegermutter Christine Danel und dessen Portier Josef Fritsch der Hebertretung nach § 5 und 515 Strafgesetzbuch schuldig und verurteilte Franz Fritsch zu zweihundert Kronen Geldstrafe, eventuell zu fünfzig Tagen Arrest, die beiden anderen zu je fünfzig Kronen, eventuell zu fünf Tagen.

Die übrigen Angeklagten wurden von der Hebertretung des § 515 freigesprochen, da in den sie betreffenden Fällen die Verjährung von drei Monaten vorliege.

Der Bismarck der Rothhäute.

Auf alten Indianerpfaden. — Der „weiße Vater“. — Sittung. — Die Schlangenwurzel.

Wer in den sturmbegehrten Enden der baumlosen Steppen Norddakotas fern von menschlichen Wohnungen nach Menschenjagden im Boden sucht, dessen Auge trifft wohl hier und da auf kleine, fuchshohe Hügel aus Steinchen, auf deren Rücken ein länlicher größerer liegt. Es sind Wegweiser auf alten Indianerpfaden, und sie liegen jetzt oft mitten im verneigten Land. Die Sioux müssen wie die Weißen die Regierungstruppen zehren und auch an deren Seiten die Lagerplätze aufschlagen. Sie sind daher auf die Regierung oder vielmehr den Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht gut zu sprechen.

Sie trauen dem „weißen Vater“ nicht, wie sie das Oberhaupt der großen nordamerikanischen Republik nennen, und wenn einer sie von ihrer Voreingenommenheit abbringen will, dann pflegen sie sich auf ihren größten Häuptling zu beziehen, der wegen seiner haarmännlichen Züge der „Bismarck der Indianer“ von den Weißen genannt wird. Er heißt Sitting Bull und hat ein solches Ansehen unter seinen Stammesgenossen, daß jene Bezeichnung nicht übertrieben zu sein scheint. Er ist auch öfters in Washington erschienen, um dort die Interessen seiner Stammesgenossen zu vertreten, aber er scheint bei der Regierung nicht viel Gegenliebe gefunden zu haben. Sie meinen, daß ihnen unrecht geschähe, und auch die Verpflichtung, wie die Weißen die Regierungstruppen zehren und an deren Seiten die Lagerplätze aufschlagen zu müssen, halten sie für eine Beinträchtigung.

Als sie in einem kleinen Gebiete am Rouse River vor dieser vollendeten Tassache standen und einem dortigen Farmer auseinandersetzen, sie seien vom „weißen Vater“ in Washington betrogen worden, wurde ihnen, wie Professor Lehner im „Globe“ schreibt, bedeutet, daß ihr Häuptling Sitting Bull nach Washington gehen solle, der „weiße Vater“ tue seinem Unrecht und gebe mehr, als er zu geben brauchte. „Denn wird es gehen“, antworteten die Indianer, „wie dem großen Sitting Bull; den haben sie dann überhaupt nicht wieder aus Washington fortgelassen.“ „Das ist der Bismarck der Indianer“, bemerkte darauf der Farmer zu seinen Begleitern. Der große Sitting Bull hat sich, wie Bismarck, nicht nur mit der Diplomatie abgegeben, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet bei seinen Stammesgenossen Vorbeeren geerntet, indem er insbesondere den Handel mit der Schlangenwurzel zu fördern suchte, was den Indianern eine leidliche Einnahme brachte, dank dem Berglauben, der in den Vereinigten Staaten ebenso wie anderwärts seine üppigen Wälder treibt.

Die Schlangenwurzel heißt „Snakeroot“, und ihr Verkauf bietet ihnen Einnahmequellen, von denen der Weiße oft wenig ahnt. Daher geht es den Indianern im allgemeinen materiell nicht schlecht. Im japanischen Kriege stieg das Pfund dieser Schlangenwurzel, die wie ein Männchen aussieht, von zwei auf zwanzig Dollar. Jeder Japaner trägt im Kriege eine solche Wurzel bei sich, weil angeblich der Träger dann gegen den

Tod gefeit ist. Aber es tun dies nicht bloß Japaner, die Sittlichkeit ist allgemein. Die Wurzeln werden mit einem Schutzbüschel in kleinen Täschen, um den nackten Leib gebunden, getragen. Kleinere Wurzeln werden auch als Glücks- und Lebenszeichen im Portemonnaie geführt. Natürlich spielen die Schlangenwurzeln auch in den Sagen der Indianer eine große Rolle.

Wenn man auf Reisen geht.

Im Eisenbahnwagen verhaftet. — Eine unangenehme Nacht. — Ein Jubiläum.

Ein Kaufmann aus Offen hat in San Remo ein unglaubliches Erlebnis gehabt, das er einem rheinischen Blatte wie folgt schildert: Er wurde am 18. Februar auf der Rückreise von Mentone im Eisenbahnwagen verhaftet und ins Kriminalbureau geführt, obwohl er sich legitimieren konnte und Mitreisende für seine Schuldlosigkeit eintraten. Sein Verlangen, den deutschen Konsul zu sprechen, wurde ihm verweigert. Er wurde genau untersucht, alle seine Sachen, auch sein Geld, mit Beschlagnahme belegt und er dann ins Gefängnis geführt, wo er zu sechs anderen Gefangenen hinter schwere Eisengitter gesetzt wurde.

Das Nachtlager bestand aus einem Holzgestell mit Holbspännele und drei baumwollenen Decken. Erst am anderen Morgen wurde ihm gestattet, an den Konsul zu schreiben. Am Nachmittag erschien der Kommissar, um die Verhältnisse des Verhafteten aufzunehmen. Selbstbefragung wurde ihm nicht gestattet, so daß er mit der schlechten Gefangenensprache vorlieb nehmen mußte. Erst am dritten Tage erschien der Vertreter des deutschen Konsuls, der nach Anhörung des Landeshauptmanns versprach, sofort alle erforderlichen Schritte zu tun und vor allem dafür zu sorgen, daß das Geld freigegeben werde, damit der Verhaftete menschenwürdige Verpflegung und Kost erhalte.

Darauf bekam der Verhaftete eine bessere Zelle, sowie die Erlaubnis, sich aus einem Restaurant zu bedienen und sich Bücher holen zu lassen; auch erhielt er endlich, daß er verdächtig sei, ein Portefeuille entwendet zu haben. Sodann wurde er zum Prokurator gerufen, der den Sachverhalt zu Protokoll nahm und sich zu überzeugen schien, daß ein Mann, der genügend Geld bei sich hat, nicht zu stehlen braucht. Am 20. Februar erfuhr der Verhaftete, daß seine Freilassung, da er Ausländer sei, erst vom Justizministerium in Rom genehmigt werden müsse; es sei nach Rom telegraphiert worden.

Erst am 22. Februar traf diese Genehmigung ein und so wurde der Verhaftete erst nach sechs Tagen, ohne ein Wort der Entschuldigung, in Freiheit gesetzt. Erst draußen erfuhr er, daß sein Vater, der aus Mentone herbeigeeilt war, und einige italienische Advokaten sich große Mühe um seine Freilassung gegeben hatten, sonst hätte er noch länger im Gefängnis zubringen können. Er hat sofort Beschwerde eingelegt, wegen der Verhaftung, der Behandlung während der ersten Tage und der Langsamkeit des Verfahrens; er beansprucht auch Entschädigung, aber er wird sie wohl nicht zu sehen bekommen. Erwähnenswert ist noch, daß ein mitreisender Oesterreicher, der sich als Zeuge und Dolmetscher anbot, ebenfalls verhaftet wurde, aber schon nach 24 Stunden, auf die Intervention des österreichischen Konsuls, wieder freigelassen.

In Arkadien.

Gefegnetes Land. — Garten Eden. — Kannibalen.

Vakedi, „das Land der nackten Leute“, heißt, wie aus einem interessanten, vom britischen Konsulanten veröffentlichten Berichte des Gouverneurs von Uganda, Herrn S. Gesseth Bell, hervorgeht, eine weite, höchst fruchtbare Ebene, die

nur ganz allmählich auf den Elgonberg zu ansteigt. Der Weidgrund ist vortrefflich, und alle Arten Getreide gedeihen ausgezeichnet. Der größte Teil des Landes ist dicht bedeckt mit einfachen, kriegerischen Stämmen, die keine politische Organisation besitzen und größtenteils splitternaht gehen, ohne Schamgefühl zu empfinden.

„Meine Reise durch das Bagishu-Land“, schreibt der Gouverneur, erfüllt mich mit Staunen. Wir zogen vier Tage lang durch reizvolle Landschaftsbilder und durchreisten ein Land, wie es wahrscheinlich in keinem anderen Teile Afrikas anzutreffen wäre. Die mächtige grüne Masse des 14 600 Fuß hoch ansteigenden Elgonberges ragt in die Wolken auf und seine gewaltigen Vorsprünge drängen weit in die Ebene vor. Zwischen diesen Vorsprüngen aber lagen sich weite, sanft abfallende Täler ab, und durch jedes von ihnen eilt hurtig ein kristallheller Flußchen hindurch. Das Auge wurde fast durchweg erfreut durch den Anblick eines Anbaues, der beinahe nicht seinesgleichen findet. Durch die lachenden Täler hindurch und bis zum Gipfel der Hügel war nur Feld an Feld von Bananen, Hirse und Wimbi zu sehen. Es ist keine Ueberreibung zu sagen, daß über 80 Prozent des Landes angebaut waren. Die wenigen grünen Grasflächen, die man hier und da gewahrte, waren augenscheinlich nur als Weideland für Rindvieh und Ziegen vorbehalten.

Der ganze Boden dieses „Gartens“ ist in kleine rechteckige Acker aufgeteilt, die alle sorgfältig durch Hecken von Reisendrüthen abgegrenzt sind. So genau und regelrecht sind die Grenzlinien gezogen, daß das Land an die Nebengebäude der Schweiz und Südfrankreichs erinnerte und einen so auffallenden Eindruck ruhiger Sicherheit und stillen Friedens machte, daß es kaum zu fassen war, daß wir uns im Herzen des wildesten Afrikas befanden.

Nicht nur geben die Bagishu gänzlich Unkenntnis, sondern sie sind auch einem besonders widerwärtigen Kannibalismus ergeben. Sie machen nicht des Fleisches wegen auf Menschen Jagd, sondern halten die Bestattung der Toten für Verschwendung von Nahrung. Die Bevölkerung zählt etwa 400 000 Menschen. Die nördlichen Vakedi halten ihr unverheirateten jungen Leute in strenger Obhut. Alle jungen Burken und Männer haben in kleinen, auf hohen Pfählen eigens errichteten Hütten zu schlafen, deren Türen so klein sind, daß man nur auf dem Bauch sich hineinwinden kann. Zugang zu diesen Hütten ist nur durch Leitern möglich, die sorgfältig entfernt werden, sobald das junge Volk über für die Nacht untergebracht ist. Man erzählte mir, daß bei einigen der Stämme sogar unter diesen menschlichen Tauenbäumen keine Aische auf den Boden gestreut wird, so daß nächtliche Ausflüge nicht spurlos unternommen werden könnten.

Knorr's Hahn- Macaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält
1 Gutschein für Knorr-Sos.

Für Aerzte!

Wilmstraße 10, 2., drei Zimmer, ca. mit Park. p. 1. April zu verm. Näb. Konditorei Blum. 168 5

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

für Knaben und Mädchen in eleganten Stoffen und Ausfüllung, dabei kolossal billig in größter Auswahl bei (16393)

J. Sandel,
Marktstraße

22

Gummi-Bettunterlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschchen,

bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt rumirt, sehr haltbar

per Stück von Mk. 1.80 an

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. T. Huber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 16313

Billige Kohlen.

Lignitsteinkohlen in gesteckten Mäßen à Str. 0.75 M. gegen bei Abnahme von 30 Str. 0.70 M. in Säcken 0.80 M. frei ins Haus

Bestellungen sind zu richten an

Heinrich Avieny

Mittelstraße 3, Seitenbau 2.

17059

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Spezialbrot:

Pfälzer Roggenbrot

garantirt rein.

August Minor

Bäckerel und Konditorei

Wiesbaden

Rathhofstraße 18.

16714

Telephon 2398.

Visiten-Karten

In jeder Ausführung, zu künftigen Preisen, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Das alte Koch'sche Papiergeschäft,

gegründet 1836,

Inhaber Emil Schenck, befindet sich 16336

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. Tel.-fon 2071

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt

empfiehlt 16428

Kraft's Milchkur-Anstalt

unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens

Doitzheimerstr. 113. :: Telefon 659.



Bormass' große 95 Pf.-Woche



Vom Montag, den 15. März, bis Montag, den 22. März

Massenangebote hervorragend preiswürdiger Waren in allen Abteilungen meines Hauses zu dem Einheitspreise von

95 Pf.

Nachstehendes bildet einen kleinen Auszug aus meiner **95 Pf.-Woche.**

Nur solange Vorrat!

Auswahlsendungen und telefonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Beschränkungen der Quantitäten vorbehalten.

Nicht an Wiederverkäufer!

Kurzwaren.

- 10 Mtr. Besenstiele u. 2 Rockbünde 95 Pf.
- 10 Mtr. Waschebördchen u. 10 Mtr. Zwirnspitze und 10 Dbd. Perlmutterknöpfe 95 Pf.
- 12 Dbd. Perlmutterknöpfe 95 Pf.
- 12 Dbd. Druckknöpfe und 3 Stüd Taillenband 95 Pf.
- 5 Sternschw. Nähseide, 8 Taillenverschlüsse, 2 Dbd. Taillenspäße, 2 Paar Schweißblätter 95 Pf.
- 2 Paar Strumpfhalter 95 Pf.

Spitzen und Stickereien.

- 5000 Mtr. Stickereien, breite eleg. Muster, nur feinstes Material, jeder Coupon 95 Pf.
- 1a Madapolam od. Cambric Stickerei 4 1/2 Meter Coupon 95 Pf.
- 1 Posten Stickereien, 2 Stüd 95 Pf.
- 6 Mtr. Balenc-Spizen, hervorragend billig 95 Pf.
- 6 Mtr. imit. Klappelspize od. Einfach 95 Pf.
- 4 Mtr. imit. Klappelspize bis 10 Zentimeter breit 95 Pf.
- 6 Mtr. imit. Klappelspizendeckel od. Riffeneinfache, mit Schrift 95 Pf.

Trikotagen.

- 1 Herren-Normaljade 95 Pf.
- 1 Herren-Normal-Beinkleid 95 Pf.
- 1 Herren-Normal-Hemd 95 Pf.
- 1 Posten Kinderhemdchen, Größe 45-90, wolllastige Ware 95 Pf.
- 1 Damen-Reformhose mit angewebtem Kutter 95 Pf.
- 1 gestr. Knaben-Sweater, nur neue Dessins 95 Pf.

Korsetts.

- 1 Posten Jaquard-Nieder-Korsetts, neueste Fasson 95 Pf.
- 1 Posten Konfirmanten-Korsetts 95 Pf.
- 1 Posten Korsetts, Dress mit Spirale 95 Pf.
- 1 Posten eleg. Korsetts, zusammengeheftet 95 Pf.
- 6 oder 8 Korsettschoner weiß, fehlerfreie Ware 95 Pf.

Strümpfe.

- 1 Paar dunkle oder hellfarbige schottische Kinderstrümpfe in allen Größen, 1. Qual. und waschbar 95 Pf.
- 2 oder 3 Paar schwarz platt. Kinderstrümpfe 95 Pf.
- 3 Paar schwarze Damenstrümpfe, elegant 95 Pf.
- 1 Paar reinwollene Cachemir-Damenstrümpfe 95 Pf.
- 2 Paar schw. Damenstrümpfe, Baumwolle 95 Pf.
- 3 oder 2 Paar Socken 95 Pf.
- 2 Paar farbe. Strümpfen 95 Pf.

Handschuhe.

- 2 Paar 1a Übergangshandschuhe mit 3 oder 2 Druckknöpfen 95 Pf.
- 1 Paar 1a Übergangshandschuhe mit 2 Druckknöpfen 95 Pf.
- 1 Paar Herren-Übergangshandschuhe 95 Pf.

Mützen.

- 3 Joden-Mützen, Marine 95 Pf.
- 1 Joden-Mütze, 1a Tuch und Treibenbesatz 95 Pf.
- 1 Mützenmütze mit Strifenband 95 Pf.

Damen-Moden.

- 1 Posten Halskragenrüschen mit Gold- und Seidengarn, leichte Reuseit 95 Pf.
- 2 oder 1 Spachtel Collier, sonst Wert das Doppelte 95 Pf.
- 1 Posten rein seidene Damenselbstbinder, nur letzte Reuseiten, 3 oder 1 Stüd 95 Pf.
- 1 eleg. Jabot aus Tüll oder Batist 95 Pf.
- 4 Knaben-Kavaliers 95 Pf.
- 8 Stüd Stickerei-Colliers 95 Pf.
- 4 oder 2 Knabenkragen mit feid. Kavallier 95 Pf.

Gürtel.

- 1 Posten schwarzer Sammt-Gummigürtel mit moderner Schleife 95 Pf.
- 1 Posten Direktoir- und Riedergürtel aus schw. Taftseide 95 Pf.
- 1 Posten eleg. Gummigürtel in Goldbrokat und Phantasieformen, nur Frühjahrsneuheiten 95 Pf.

Taschentücher.

- 12 engl. Batisttaschentücher mit Hohlraum 95 Pf.
- 8 Stüd Taschentücher mit bunter Kante 95 Pf.
- 8 eleg. Herrenfaschentücher 95 Pf.
- 12 Linontücher 95 Pf.
- 4 oder 3 Batistfaschentücher, handgestickt 95 Pf.
- 8 engl. weiße Batistfaschentücher m. Hohlraum, 1a Ausführung 95 Pf.

Herren-Artikel.

- 1 Posten Spazierstöcke, durchgebeizt mit mod. Nischeinlage 95 Pf.
- 1 Posten bunte Herren-Serviteurs mit Ranschetten, Jephit und Treiton 95 Pf.
- 1a Herrenhosensträger 1, 2 oder 3 Paar 95 Pf.
- 1/2 Dugend Herren-Stiefkragen, garantiert 4fach 95 Pf.
- 3 Stüd Stehummlegkragen, garant. 4fach 95 Pf.

- 4 Stüd Stehtragen mit Kolladen 95 Pf.
- 3 Regatties 95 Pf.
- 1 feid. Regatties 95 Pf.
- 1 feid. breiter Binder 95 Pf.
- 6 Stüd weiße Serviteurs für Konfirmanten 95 Pf.

Wäsche.

- 1 weiß gerauhter Barchent-Anstandsrock 95 Pf.
- 1 weiße und bunte Viber-Rachtjade 95 Pf.
- 1 Ansteinkleid oder Bundfajon mit Stickerei 95 Pf.
- 1 Achselschluß, oder Poffenhemd mit hübscher Spitze 95 Pf.
- 1 Kopfschiff mit Stickerei-Einfach oder Seidenglanz-Languelette 95 Pf.
- 1 Posten eleg. Stickerei-Unterhosen mit Vandenburghug 95 Pf.
- 2 Paar weiße gefaltene Kinderhöschen mit Stickerei, 35 Zentimeter 95 Pf.
- 3 Kinderhöschen mit Achselschluß und Spitze 95 Pf.
- 3 Strümpfhemden und 3 Kabelbinden 95 Pf.
- 6 Krotter-Kinder-Strick-Servietten 95 Pf.
- 1 Badetuch, 100/100, 1a Qual. 95 Pf.
- 2 Kinderkopfschiffen mit Einfach 95 Pf.
- 4 weiße baumwollene Kinderlächchen zum Ausfuchen 95 Pf.

Schürzen.

- 1 Kinder-Kimon-Schürze, 1a Stoff mit Volants, Gr. 45-70 95 Pf.
- 1 Kinder-Reformschürze, 1a Stoff und mod. Verzierung 95 Pf.
- 1 schw. Kinderhänger-Schürze, Alpaca mit Volants und Befach, 50-80 Zentim. 95 Pf.
- 2 Knabenschürzen, grau und blau, mit rotem Befach 95 Pf.

Tapisserie.

- 1 gez. Kammerschürze 95 Pf.
- 1 gest. oder vorgez. Zimmer- oder Küchen-Heberhandtuch 95 Pf.
- 1 gest. oder vorgez. Küchen- oder Zimmerwandschoner 95 Pf.
- 1 gez. oder gest. Waschebeutel 95 Pf.
- 5 gez. Tablettdecken 95 Pf.
- 1 gez. oder gest. Tischläufer 95 Pf.
- 1 gez. Waschtischgarnitur mit Spitze oder Befach 95 Pf.
- 1 gez. Zimmerwandschoner und 2 gez. Nachtschildecken 95 Pf.
- 1 gez. Wasserleitungschoner, 1 Lampenputzschale und 1 Topflappentafel, auf 45 95 Pf.
- 1 gez. Knaben- oder Mädchenschürze, Gr. 45 95 Pf.
- 1 gez. Küchentischdecke 95 Pf.
- 2 gestickte Serviettentaschen 95 Pf.

Konfektion.

- 1 weiße Batistbluse mit Einfachen 95 Pf.
- 1 weiße Creton-Bluse 95 Pf.
- 1 waschbares Viberlinderkleid in den Gr. 45-60 95 Pf.
- 1 Kostümrock 95 Pf.
- 1 Unterrock 95 Pf.

Band und Seide.

- 1 Meter Kleider-Belvet in allen Farben 95 Pf.
- 12, 8, 6 oder 3 Tüll- oder Spitzenrüschen 95 Pf.
- 1 Meter reinseid. Cheneband 95 Pf.
- 3 Meter oder 2 Meter reinseid. Taftband in allen Farben 95 Pf.
- 24 Meter Samtband, schwarz oder farbig 95 Pf.

Teppich-Abteilung.

- 1 imit. Porzellanplatte, Gr. 50x100 Ztm. 95 Pf.
- 1 Panther-Schlafdecke 95 Pf.
- 1 eleg. Sofaissen mit 1a Füllung 95 Pf.
- 1 Hilftuch-Tischdecke bestickt, rot od. oliv 95 Pf.
- 1 Spachteltischläufer mit 2 Dedchen 95 Pf.
- 1 Waschtuch-Tischdecke, abgez. 85/125 Ztm. 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Laufertuch 95 Pf.
- 3 Meter Scheibengardinen 95 Pf.
- 1 Post. Transparent-Damast, 130 Ztm. br. 95 Pf.
- 1 Galerie bis 150 Ztm. lang, 2 Eisenstangen, 2 Koffetten, 1 Paar Gardinenhalter 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Möbel-Kattun 95 Pf.
- 2 abgepaßte Gardinenmuster, 1a Qual., zirka 130-150 Ztm. lang 95 Pf.

Schuhwaren.

- 1 Paar Damen- oder Herren-Hauschuhe mit Kordelsohle und 1 Paar feinfarb. Hippantoffeln 95 Pf.
- 1 Paar Damen-Militärtuch- oder Kordel-Hauschuhe mit gestift. Ledersohle und 1 Dose Creme 95 Pf.
- 1 Paar Herren-Hauschuhe mit gestift. Sohle und Ried 95 Pf.
- 6 Dosen Guttalin oder beste Schuhcreme 95 Pf.
- 1 Paar Nil- oder Melton-Reisechuhe für Mädchen, Damen und Herren, mit Nil- oder Ledersohle, durchweg Paar 95 Pf.

Baumwollwaren u. Kleiderstoffe.

- 1 Posten Blusenflanelle, mod. Streifen Mtr. 95 Pf.
- 1 Posten Schotten für Kinderkleider und Blusen Mtr. 95 Pf.
- 1 Posten Crepes uni und gestreift Mtr. 95 Pf.
- 1 Posten Cheviots, reine Wolle Mtr. 95 Pf.
- 1 Posten Hauskleiderstoffe, sol. Gewebe, Mtr. 95 Pf.
- 1 Posten Reste und Coupons, Kleiderstoffe aller Art, Meter 95 Pf.
- 3 1/2 Meter weiß Coperbiber 95 Pf.
- 5 Meter Hemdentuch 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Mauv-Bique 95 Pf.
- 5 1/2 Meter Bettfatum 95 Pf.
- 2 Mtr. Schürzen-Siamosen, 120 Ztm. br. 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Waschtuch, farriert für Blusen oder Kinderkl. 95 Pf.
- 3 Meter Hemdenbiber, gestr. oder farriert 95 Pf.
- 6 Meter Handtuchgebild 95 Pf.
- 3 Meter Kleider-Siamosen 95 Pf.
- 12 Stüd Küchentücher 95 Pf.
- 1 Kaffeetische 95 Pf.
- 1 Posten Reste u. Coupons in Handtuchstoffen, Hemdentuche, Viber, Bique usw. 95 Pf.
- 1 Posten Bettuch-Halbkleinen, 150 Ztm. 95 Pf.

Parfümerien.

- Nach nie dagewesen!**
- 1 Posten Kammgarnituren, steilig, mit Simili befeht, auch in glatt, wirklich gediegene Qualität 95 Pf.
- 1 Posten franz. Zahnbürsten, 1a Fabrikat, 2 Stüd 95 Pf.
- 1 Karton, enth. 6 Stüd Reichenseife 95 Pf.
- 1 Karton, enth. 12 Stüd gerant. reine Blumenstiftseife 95 Pf.
- 1 Karton, enth. 2 Flacon Reichenparfüm und 1 Stüd Reichenseife 95 Pf.
- 4 Fl. Eau de Cologne 95 Pf.
- 1 kompl. Rasiergarnitur, mit Seife und Pinsel 95 Pf.
- 4 Kiesel, zirka 2 Pfd. Mandelseife oder Glycerinseife 95 Pf.
- 1 Garnitur, best. aus Handspiegel, Frisierkamm, Taschenkamm, Staubkamm in Eisenbein imit. 95 Pf.

Papierwaren.

- 2 Visitrahmen 95 Pf.
- 1 Postkarten-Album für 500 Karten 95 Pf.
- 100 Bogen weiß Leinenpapier oder 100 Bogen Repp-Papier und 100 pass. Ruberts 95 Pf.
- 75 Bogen weiß Leinenpapier und 75 Ruberts, Herrenformat 95 Pf.
- 200 Bogen Briefpapier, lin., und 200 Ruberts, gefüttert 95 Pf.
- 1 eleg. Kerkenschirm m. schw. Messinghänder 95 Pf.
- 12 Rollen Toilettepapier 95 Pf.
- 5 P. Butterbrotpapier, à 100 Bogen 95 Pf.
- 7 Grs. Reidenägel 95 Pf.

Bijouterie.

- Auffehen erregend!**
- 1 voragl. vergoldeten Damenring mit echtem Brillantsplitter 95 Pf.
- 1 voragl. vergoldetes Herz-Collier mit echtem Brillantsplitter, zum Öffnen 95 Pf.
- 1 Posten Zigarettengruis aus schwerem Alpaca-Metall, echt versilbert und in Stahl 95 Pf.
- 1 Posten Zigarettenspitzen aus echtem Meerchaum 95 Pf.
- 1 Posten Armabänder m. mod. Anhänger aus schw. Alpaca-Metall, echt versilb. 95 Pf.
- 1 eleg. Damenkette, vergold. od. versilb., auch mit eleg. Schieber 95 Pf.
- 1 vergoldete Herren-Kavalierskette m. mod. Anhänger 95 Pf.
- 1 Posten hochmod. entzückende Colliers, Pariser Reuseiten, vergold. od. versilb. 95 Pf.

Lederwaren.

- 1 Posten Portemonnaies für Damen und Herren, enorm billig 95 Pf.
- 1 Posten Flügeltaschen in Leder etc., nur neue Fasson 95 Pf.

Galanterie.

- 1 od. 2 gefüllte Nähkästen 95 Pf.
- 2 Wandsprüche m. Holzbrandmalerei 95 Pf.
- 2 Posten Bilder in neuesten Sujets, 1 od. 2 Stüd 95 Pf.
- 2 Visitrahmen 95 Pf.
- 1 Krawatten-, Handschuh-, Taschentuch-, Kragen- oder Ranschettenfalten 95 Pf.
- 1 Schulterrüster, 1a Ausführung 95 Pf.
- 1 imit. Lederhandtasche, gute Ausführung 95 Pf.
- 1 od. 2 eleg. Blumenvasen 95 Pf.
- 1 Blumen-Gardiniere-Preisglas, vorteilhaftes Angebot 95 Pf.
- 1 Posten imit. Silberwaren 95 Pf.

Diverse Gegenstände.

- 1 Schale, 1 Kanne, 1 Brotkorb, 1 Rahm-service, 1 Schreibzeug, 1 Zuder-, Butter- od. Honig-Tafel usw., in den mod. Ausführungen, jedes Stüd 95 Pf.
- 1 schönes Photographie-Album für 30 Bilder 95 Pf.
- 1 eleg. Salonlampchen aus Messing 95 Pf.
- 1 Messing-Feuerzeug od. Leuchter 95 Pf.

Haushalt-Abteilung.

- 1 Waschkorb, 54 Ztm. lang 95 Pf.
- 1 Marktkorb mit 1 od. 2 Dedel 95 Pf.
- 1 Email-Wassereimer, 28 Ztm., und 1 Email-Bratpfanne mit Stiel, auf 95 Pf.
- 1 Email-Kochtopf mit Dedel, 22 od. 24 Ztm., in fort. Farben 95 Pf.
- 1 Email-Schaffnerkrug, 2 od. 3 Liter, und 1 Kaffeetische 95 Pf.
- 1 Email-Kaffeelanne, 14 od. 15 Ztm., und 1 Kaffeetisch 95 Pf.
- 1 Email-Wasserkanne, groß 95 Pf.
- 1 Email-Sieb, 24 od. 28 Ztm. 95 Pf.
- 1 Email-Waschboden m. Seifennapf und 1 Reiherschäufel 95 Pf.
- 1 verginnte Wanne, extra stark, 40 Ztm. 95 Pf.
- 1 Wassereimer, 28 Ztm., 1 gutes Putztuch und 2 Pakete Seifenpulver 95 Pf.
- 1 Messingnachtslampe mit Zolinder 95 Pf.
- 1 Bund Hochwaren, versch. Artikel 95 Pf.
- 1 oboler Brotkasten, versch. Farben 95 Pf.
- 1 mod. Briefkasten 95 Pf.
- 1 mod. Zwiebelkasten m. Aufschrift 95 Pf.
- 1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur, lackiert, mit Goldverzierung 95 Pf.
- 1 Spirituskocher, 1 Emailtopf und 1 Guck-untersch 95 Pf.
- 4 große Aufnehmer, 5 Pakete Seifenpulver, Seife, Terp. 95 Pf.
- 6 Stüd 1a Sparseife, à 1 1/2 Pfd., und 1 Abfischbürste 95 Pf.
- 2 Pakete 1a Kerzen, 6er od. 8er, u. 1 Dose Schmiercreme 95 Pf.
- 1 Markttische, extra groß, 30 od. 33 Ztm. 95 Pf.
- 6 vernickelte Tischmesser, m. schw. Heft 95 Pf.
- 1 Feinleber, Gr. 41/39 Ztm., und 1 großer Schwamm 95 Pf.
- 1 Holzgarnitur, 1teilig 95 Pf.
- 6 Alpaca-Zellöffel oder 3 Zellöffel 95 Pf.
- 6 Paar Besteck mit Holzgriff, Stahlgabel 95 Pf.
- 12 Stüd Britannia-Zee- und 6 Stüd Zellöffel 95 Pf.
- 6 Zellöffel u. 6 Gabeln, Britannia, stark 95 Pf.
- 1 Reiheseifen mit Stiel, garant. reines Rohhaar 95 Pf.
- 1 Waschgarnitur mit 3 Bürsten 95 Pf.
- 1 Haarbürste, 1 gr. Handseger, gar. reine Borsten 95 Pf.
- 1 Kleiderbürstengarnitur, f. poliert, m. 1 oder 2 Bürsten 95 Pf.
- 1 Schrubber, 1 Abfischbürste, 1 Waschbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Waschbürste mit 2 Reihen Borsten 95 Pf.
- 1 eleg. Garbenderleiste m. 4 mess. Haken 95 Pf.
- 1 großer Gewürzkasten 95 Pf.
- 1 Heberhandtasche aus Hartholz, nach Wahl 95 Pf.
- 1 Bug-, 1 Waschkasten und 1 Heiliger Messerkasten 95 Pf.
- 1 Küchengarnitur, best. aus 3 prima Messern und 1 Halter 95 Pf.
- 5 Dosen 1a Schmiercreme Bormassoline und 1 mittelgroße Flasche Seolin 95 Pf.

Glas-Waren.

- 1 Zifferservice, steilig, modern m. Goldrand 95 Pf.
- 1 Weinservice, 7teilig 95 Pf.
- 6 Gläser m. Goldrand, mit starkem Boden, und 1 vern. Tablett 95 Pf.
- 4 Beingläser, 1/2 Kristall, u. 1 vernickeltes Tablett 95 Pf.
- 1 gr. Glaschale und 12 Kompotteller, gemustert 95 Pf.

Porzellan und Steingut.

- 1 gr. Sch. Schüssel, weiß oder bunt, 6 Stüd im Satz, und 1 große Milchkanne, auf 95 Pf.
- 6 flache und 6 tiefe Speiseteller, gerippt oder glatt, und 1 große Salatschüssel 95 Pf.
- 1 große Waschkübel, essend. od. bunt def. 1 gr. Nachtgeschirr, 1 Seifen- und 1 Kammischale, auf 95 Pf.
- 12 gr. bunte Obertassen, Stuttgarter Form 95 Pf.
- 1 Salz-, 1 Mehlmeße, 1 Milchtopf, 1/2 Ztm., 1 Milchtopf, 1/2 Ztm., blau Zwiebelmuster mit Schrift, auf 95 Pf.
- 6 Tassen mit Untertassen, ind. blau 95 Pf.
- 4 Dessertteller, 19 Ztm., ind. blau, 1 Kuchenteller, f. def. auf 95 Pf.
- 1 große con. Kaffeelanne, ind. blau 95 Pf.
- 1 gr. Butterglode, ind. blau 95 Pf.
- 1 gr. oboler Brotkorb, ind. blau und 1 Kerzenleuchter 95 Pf.

Beachten Sie meine nur mit

95 Pfennig-Artikeln

beforzierten Schaufenster.

Unerreicht 1 Flasche 1906er Trittenheimer 1906er Oestricher 1906er Badesheimer 1906er St. Julien

95 Pf. Probe-Ausschank im Erfrischungsraum

Probe-Ausschank im Erfrischungsraum

10 Pf.

Warenhaus Julius Bormass.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Branke, Hr., Mannheim — Stern, Hr. m. Fr.,
Kahn-Marienburg.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 3.
Ney, Fr., Schlangenbad — Scherg, Hr.,
Kronstadt.
Astoria-Hotel, Sonnenbergerstrasse 6.
Goldstein, Fr., Rent., Berlin — Cosmann,
Fr., Haag.

Belgischer Hof,
Spiegelgasse 3.
Blum, Hr., Fabrikant, Mülhausen.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 26.
van Reenen, Hr., Nymegen — van Reenen,
Fr., Nymegen — van Reenen, Hr. m. Fr., Nymegen.

Hotel Berg, Nikolastrasse 37.
Plantasen, Hr., München — Kramer, Fr.,
Heldberg — Weil, Hr. m. Fr., Berlin —
Bauch, Hr., Hannover.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Wolff, Fr., Regierungsrat, Speyer —
Meentzen, Fr., Bremen — Meentzen, Hr., Bremen —
Busch, Hr. m. Fr., Lössen — Giessen,
Fr. Dr., Asselheim-Grünstadt.

Hotel Burghof, Langgasse 21/23
u. Metzgergasse 30/32.
Lorenz, Hr., Fabrikant, Leipzig — Lilen-
feld, Hr., Köln — Oesterlein, Hr., Nürnberg.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Meyer, Hr. Jng., Mülheim (Ruhr).

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Erkens, Hr. m. 2 Töchtern, Duisburg.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Zach, Hr., Karlsruhe — Bettenhausen, Hr.,
Leipzig — Gakriel, Hr., Hamburg — Zander,
Hr., Elberfeld — Portz, Hr., Köln — Fuhrig, Hr.,
Giessen.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Jungebladt, Fr., Geheimrat, Luxemburg.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Frank, Fr., Hanau — Braun, Seligenstadt —
Gause, Stuttgart.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Huber, Bielefeld — Schmitz, Berlin — Tre-
lau, Berlin — Borchhaus, Bochum.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Halsmann, Essen.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.
Green, Fr., London — Auns, Elberfeld —
Bermann, Fr., Warschau — Ston m. Fr., London.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Holthausen, Köln — Wahlburg, Leipzig —
Müller, Berlin — Hettger, Berlin — Prempel,
Berlin — Feldhaus, Mannheim — Beissner, Kas-
sel — Floersheim, Lüttich — Vietor, Frank-
furt — Maas, Zürich — Cramer, Kassel —
Meyer, Neuwed — Hader, Berlin — Blum,
Wien — Hees, Berlin — Wolff, Aachen —
Hartig, Merano — Meyer, Hamburg — Baer,
Strassburg — Homberger, Lübeck.

Privatklinik Dr. Guradze,
Mainzerstrasse 3.
Altenpohl, Vallendar.

Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Hessenbruch, Fabrikant, Remscheid.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Rusag, Architekt, Barmen — Grünebaum,
Fr. Schwester, Breslau — Scheidter, Stud.,
Aachen — Hirster, Niederlahnstein — Dörr,
Stud., Aachen — Winterberg, Stud., Aachen —
Noll, Darmstadt.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Krüger, Leipzig — Seibert, Karlsruhe.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Lindendfeld, Fr., Kassel — de Graaf, Oberst
m. Fr., Strassburg.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 6.
Bieg, Düsseldorf — Harsich, Frankfurt —
Weidner, Gr.-Breitenbach — Winter, Köln —
Schmidt, Frankfurt.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Weyer, Rent., Brhl b. Köln.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.

Peltzer m. Fam., Verviers — Garschagen,
2 Damen, Elberfeld.

Privat-Hotel Goldene Kette,
Goldgasse 1.
Mayer m. Fr., Solothurn.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Eichhorn, Frankfurt.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Hack, Metz — Niemann, Dr., Berlin —
Knapp, Dauborn — Werner, Direktor m. Fr.,
Aschaffenburg — Taegen, Berlin — Frenz, Daub-
orn — Eiseck, Berlin — Strassburger, Paris —
Thilo, Mannheim — Lampas, Caub.

Kurhaus Lindenhof, Walkmühlstr. 43.
Höflinger m. Fr., Riga — Böker, Fr., Rem-
scheid — Caesar, Fr., Boppard.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
v. Maher, Rittergutsbes., Stolp — Neusester,
Brüssel — Seel, Elberfeld.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
v. Sprenger m. Fr., Malitsch — v. Saucken,
Offizier, Bonn — Renz m. Fr., Berlin — Pfeiffer,
Kommerzienrat, Westfalen — van Peak, Rot-
terdam — Smalt, Rotterdam — Tauraine m. Fr.,
Hannover — Grafschmidt, Berlin — Wiechert,
Fabrikbes. m. Fr., Pr.-Stargard.

Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
v. Korff, Freifrau, Wallerfangen — Horbach,
Niederlahnstein — Roos, Fabrikant, Bielefeld.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 23.
v. Willich-Pellnitz, Fr., Darmstadt.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Müller, Köln — Roth, Kreisbauinspektor m.
Fr., Molsheim i. E. — Schildwächter, Rentmeis-
ter, Lüttich — Gluck, Frankfurt —
Schönheinz, Düsseldorf — Peppier, Strassburg.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
v. Reehberg, München — Reichardt, Berg-
direktor, Freiburg.

Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Saalmann, Fr. m. 2 Kindern, Christianstadt —
Prenzloff, Fr., Christianstadt.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Holländer, Hamburg — Frodermann Rent.
m. Fr., Bonn — Walck, Bad Kissingen —
Fischerström, Hauptm., Hörby — Trottenberg,
Betriebsleiter m. Fr., Dortmund — Hansen,
Sonderburg.

Quellenhof, Nerostrasse 11.
Gut, Offenbach.

Hotel Ouisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Dignowity, Fr., Köln — Stern, Fabrikbes. m.
Tochter, Rheindt — Graf zu Lynar, Offizier,
Potsdam — Schmige, Reg.-Ass. Dr., Siegen —
Baron v. Hausen-Aubier, Majoratsbes. m. Baro-
nin, Südnicken.

Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 10.
Ludwig, Kaufbeuren — Kugel, Stuttgart —
Israel, Gelsenkirchen.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Nathan, Rent., Kopenhagen — Agnes, Sas-
senheim — Wasser, Bartenstein.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Wittlich m. Fr., Hannover — v. Jagemann,
Heidelberg.

Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 45.
Versluys, Privatdozent Dr. m. Fr., Giessen.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Achenbach, Landrat m. Fam., Gouvern. v.
Bed., Berlin — Flach, Niederweiler — Sandberg,
Fr., Schweden — Fischerström, Rittmeister m.
Fr., Schweden — Föhring, Fr. m. Bed., Hamburg —
Lindhorst, Dr., Schamberg — Kronheimer m.
Fr., Hamburg — Uhlitzsch, Dr., Bonn — Rick-
mers, Bremen — Gause, Kommerzienrat m. Bd.,
Berlin — Propfe, Köln.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Baumeier, Fr., Dresden — Stoffel, Rhaunen.
Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 23.
Löwe m. Fr., Duisburg — Kühn, Referendar,
Köln.

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Schessinger, Berlin.

Kuranstalt Dr. Schloss,
Sonnenbergerstrasse 30.
Deines, Rostoff — Lust, Köln.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Salkower m. Fr., Libau — Schenk, Kassel —
Brockmann, Fr. u. Fr., Kassel.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 10.
Jacobi, Rent. m. Fr., Würzburg — Gans, Köln —
Mostert, Rent. m. Fr., Berlin — Ockerse,
Offizier, Haag — Jonas, Leut., Metz.

Hotel Union, Neugasse 7.
Oelsner, Nürnberg — Scholtz, Mannheim.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Strahl, Univ.-Prof. Dr. m. Fr., Giessen — v.
Balaschew, Eggell, Baron m. Kurier, Petersburg.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Wegener, Dresden — Zumwickel, Koblenz —
Edmond, Paris.

Weins. Bahnhofstr. 7.
Degen, Weingutsbes., Haardt — Feibelmann,
Kaiserslautern.

Hotel Westminster, Mainzerstr. 8.
Nierhaus, Rent. m. Fr., Elberfeld.
Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Simon, Rent. m. Fr., Leipzig.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 16. April 1909, vormittags 9 Uhr, wird durch das unter-
zeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nummer 60 das
der Frau Privatier Fritz Rüdert, Wwe., in Wiesbaden gehörige
Grundstück:

a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Vorgarten und Hofraum,
Rheinstraße 88,
mit 665 Ar, mit einem Gebäudeunterwerthungswert von 5130 M
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Februar 1909. 16302
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangs-Versteigerung.

Am 20. April 1909, vormittags 9 Uhr, wird an der
Gerichtsstelle dahier, Zimmer 60, das den Eheleuten Galtwirt
Johann Stubenrauch u. Anna, geb. Reif, in Wiesbaden, als
Eigentum gehörige a) Wohnhaus mit Küchenanbau und Hofraum,
Rheinstraße 5 (Wölfer Hof), groß 1 a 64 qm mit 4000 Mark Ge-
bäudeunterwerthungswert zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. Februar 1909. 16302
Königl. Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. März 1909, mittags 12 Uhr, versteigere
ich im Pfandlokal

Selenenstraße 5:

1 Büffel, 1 Sopha, 2 Kanapés, 1 Spiegelschrank, 1 Kleider-
schrank, 1 Küchenstuhl, 1 Waschkommode, 1 Sekretär, 1 Tisch,
1 Blumentisch, 1 Ausziehtisch, 2 Vertikals, 1 Kommode, 1 Paneel-
bett, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Breiterballe.

Nachmittags 4 Uhr versteigere ich in der Waldstraße, Pfand-
lokal „Deutsches Gd“:

1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Bett, 1 Kommode, 1 Wasch-
kommode, 1 Waschwangel, 30 wollene Jagdhemden und zwei
kleine Schweine.

Allein zwangsweise gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet
öffentliche Bestimmung statt.

Wiesbaden, den 15. März 1909.

Eifert, Gerichtsvollzieher

in Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 10.

Bekanntmachung.

Für den Schulhaus-Neubau zu Dohheim sollen in öffentlicher
Versteigerung vergeben werden:

Sos XIII. Schlosser- u. Anschlagarbeiten.

Bedingungsunterlagen sind während der Sprechstunden vor-
mittags von 10 bis 1 Uhr, durch die Bauleitung in Wiesbaden,
Hilfsstraße 36, Unterhöf, Zimmer Nr. 5, gegen eine
Kopie von 1 Mk. zu beziehen.

Angebote sind bis 10 Uhr, vormittags 10 Uhr,
einzuliefern und mit Losaufschrift einzureichen.

Dienstag, den 23. März, vormittags 10 Uhr. 17035

gez. Dr. Ing. Gerdner.

Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. März d. J., vorm. 10 Uhr anfangend
wird im Wiesbacher Gemeindefeld Dist. Hammerwald, Aushruth
Rühlbach usw. folgendes Holz versteigert:

19 buchen Stämme von 18,07 fm,
29 Eichen Stämme von 9,00 fm,
35 m Eichen Schichtmaßholz 1,80 m lang,
11 Eichen Stämme von 4,39 fm,
27 tannen Stämme von 6,46 fm,
667 tannen Stangen 1., 2. und 3. Klasse,
1080 tannen Stangen 4., 5. und 6. Klasse.

Der Anfang wird im Dist. 19 Hammerwald mit dem buchen
Stammholz gemacht. 16765
Wiesbaden, den 11. März 1909.
Doerner, Bürgermeister.

Hirschjagd-Verpachtung.

Am 22. März d. J., nachmittags 1 Uhr, soll die Jagd
nahrung des Jagdbezirks I der Gemarkung Bleidenstadt auf der
Bürgermeisterei dahier auf 12 Jahre vom 1. April 1909 ab öffent-
lich meistbietend verpachtet werden.

Das circa 1500 Morgen große Revier, Wald u. Feld, hat einen
guten Rotwildbestand als Staudwild, Rehwild und Hasen, ist mit
einem großen Teil fiskalischen Forsten begrenzt, zur Jagd geeignet.
Bahnstation im Orte (am Revier) der Bahn Wiesbaden-Die. Der
Wildbestand wurde seither gut gepflegt und in den letzten Jahren
starke Fische geschossen. 17193
Bleidenstadt, den 5. März 1909.

Der Jagdvorsteher: Grafte.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die Beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die landesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich ist, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Winderjargischachtel

in allen Größen stets zu haben bei

Karl Wittich, Korb-, Holz- und

Emferstraße 2. Tel. 3531. Ecke Schwalbacherstr.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit
die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meinen
lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Maurermeister

Karl Schuhmacher

nach kurzem Leiden von uns abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Schuhmacher,

geb. Landsbach,

Familie Heinrich Schuhmacher,

Familie Heinrich Nickel,

Familie Otto Köppler.

Wiesbaden, den 15. März 1909.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhaus des alten Friedhofs,
Plattenstr., nach dem Nordfriedhof statt. 17252

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 6. März dem Schuhmacher

Karl Deber ein Sohn Alfred Ernst.

Am 9. März dem Rechnungsführer

Johann Schönbach ein Knabe ein

Sohn Anton Karl.

Am 6. März dem Tagelöhner Karl

Stadler eine Tochter Dorotha Elise.

Am 9. März dem Buchbinder Alf.

Artau eine Tochter Marie Albana.

Am 10. März dem Fabrikarbeiter

Wilhelm Köhler Zwillinge namens

Wilhelm Martin und Berta El-
sabeth.

Am 9. März dem Lagerist Niko-

laus Scherer eine Tochter.

Am 9. März dem Bäcker Otto-

mar Hüb eine Tochter Johanna

Emma Theres.

Aufgehoben:

berth von Stein-Kleinhans zu Bach-

feld in Limburg, mit Elise Eva Ma-

thilde Idola Alexandrine Kugel

Mary Galsin von Rilmannsdorf in

Charlottenburg.

Kaufmann Ernst Richard Schach in

Offen, mit Katharine Margarete

Theresa Seybold in Temmin.

Deformationaler Jakob Stro-

hmüller hier, mit Katharine Tas

hier.

Schlosser Heinrich Sohn hier, mit

Amalie Gerg hier.

Sergeant und Unterleutnant

Heinrich Otto hier, mit Berta Schil-

ger hier.

Diafon Georg Schulz hier, mit

Maria Schudel in Jauer.

Kaufmann Anton Walter hier, mit

Rosa Walter hier.

Verstorben:

Tagelöhner Adam Hüfner hier, mit

Elise Brüning hier.

Daunderer Wilh. Reif hier, mit

Luise Adèle hier.

Widauer Friedrich Schmidt in

Biedrich, mit Luise Gieseler hier.

Johann Maria Müller hier, mit

Maria Galsin hier.

Ag. Gieseler.

